Dienstag, 6. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
65. Jahrgang. Nr. 150.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vom Deutschtum im Osten Polens.

Bericht der deutschen Parlamentarier über die Lage der deutschen Kolonisten in Wolhynien.

Seit längerer Zeit erhielt die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat eine große Menge von Beschwerden über allerlei Schikanen und Unterdrückungen. In den letzten Wochen erschienen sogar mehrere Delegationen und beschwerten sich, daß man sie rücksichtslos aus ihrem Besitztum exmittiere. Daher hat die Vereinigung beschlossen, die Abgeordneten Utta und Spickermann, sowie den Senator Stüldt nach Wolhynien zu entsenden, um die Lage der dortigen Deutschen an Ort und Stelle besser kennenzulernen. In der gestrigen Fraktionssitzung erstatteten die genannten Herren Bericht über ihre Reise, der im Auszuge folgendermaßen lautete:

Die Versammlungsfreiheit ist in den Ostgebieten aufgehoben, auch eine Berichterstattungsversammlung der Abgeordneten darf ohne Erlaubnis nicht abgehalten werden. Anfänglich war die Versammlung im Lokal des ukrainischen Vereins „Proswita“ angesagt. Darauf ging jedoch der Starost nicht ein. Somit mußte die Versammlung nach dem kleinen Theater verlegt werden, worauf die Genehmigung zum Abhalten derselben erteilt wurde. Es erschienen Delegierte der deutschen Kolonisten aus den Kirchengemeinden Łuck, Rożyszcze, Tuczyn und Wladimir. Die Versammlung wurde vom Senator Stüldt in Anwesenheit eines Vertreters der Starostei und der Polizeibehörden eröffnet. Zwischen den Zuhörern befand sich eine größere Anzahl von

Geheimagenten der politischen Polizei

die die Teilnehmer an der Versamlung scharf beobachteten. Senator Stüldt begrüßte die Erschienenen im Namen der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat und erklärte, daß es bis jetzt unmöglich war, für die bedrängten Deutschen hier im Osten etwas zu unternehmen, da die bisherigen Regierungen kein Verständnis für die Nöte der Deutschen zeigten und eine Politik der rücksichtslosesten Verdrängung der Deutschen betrieben haben. Nachdem nun die neue Regierung versprochen hat, mit dem bisherigen System der Unterdrückung der Minderheiten zu brechen, will die deutsche Vereinigung die Lage der wolhynischen Deutschen kennenlernen und ihre Nöte und Wünsche der Regierung vorlegen. Nach längeren Reden der Abgeordneten Spickermann und Utta wurden die Anwesenden aufgefordert, ihre Wünsche und Beschwerden den Abgeordneten vorzutragen. Zuerst zögerten die Versammelten ein wenig. Man sah, daß sie Furcht haben, mit ihrer Not und ihrem unendlichen Leid herauszurücken, um nicht in die Hände der sie scharf beobachtenden Polizeiagenten zu fallen. **Die Not und Verzweiflung hat ihnen jedoch bald den Mund geöffnet, und vor den Augen der Abgeordneten entrollte sich ein mark- und beinerschütterndes Bild. Um die Diskussion einigermaßen zu ordnen, wurden die Beschwerden in drei Kategorien eingeteilt und zwar: die Frage des Staatsbürgerrechts, die Verdrängung von Grund und Boden und die Schulfrage. Zum ersten Punkt wurde auf Grund vieler Beweise von Zeugen folgendes festgestellt:**

Vor längerer Zeit erschien in den Ostgebieten der bekannte Minderheitenfeind Vizeminister Smulski und ordnete an, daß alle Einwohner jener Gebiete in drei Verzeichnisse eingetragen werden müssen. In das erste Verzeichnis sollten Personen polnischer Nationalität und katholischer Konfession eingetragen werden, die dann ohne weiteres als polnische Staatsbürger gelten sollen. In das zweite Verzeichnis sollten diejenigen Personen eingeschrieben werden, deren Staatszugehörigkeit erst nachgewiesen werden muß. Und zuletzt in das dritte — sollten die Ausländer eingetragen werden. Wie bekannt, ist am 20. Juni 1924 ein Gesetz erschienen, welches den Pächtern die Möglichkeit gibt, die von ihnen seit dem Jahre 1914 benutzten Pacht- und Zinsländer zum Eigentum zu erwerben. Von diesem Gesetz dürfen jedoch diejenigen Personen keinen Gebrauch machen, die nicht polnische Staatsbürger sind, ein doppeltes Bürgerrecht besessen haben oder besitzen oder das Land mit Unterbrechungen von mindestens einem Jahre in Besitz hatten. Nun bemühten sich die Grundbesitzer, sowie auch die Behörde, eine der genannten Bestimmungen auf die deutschen Kolonisten anzuwenden. Das einfachste und sicherste war, ihnen das polnische Staatsbürgerrecht abzusprechen. Sei es unter dem Einfluß der Gutsbesitzer, oder einer anderen Stelle, haben die meisten Gemeindeverwaltungen alle deutschen Kolonisten ohne weiteres in das dritte Verzeichnis der Ausländer eingetragen. Selbst solche, die seit drei Geschlechtern auf dem polnischen Gebiete wohnen, deren Söhne sich im Heeresdienst befinden oder als Soldaten der polnischen Armee gefallen sind. Im besten Falle wurden die Deutschen in einigen Gemeinden in das Verzeichnis derjenigen Personen eingetragen, die ihr Staatsbürgerrecht nachzuweisen verpflichtet sind. Beantragt ein solcher Deutscher die Zuerkennung des ihm unzweifelhaft zukommenden Bürgerrechts, so werden von ihm Taufscheine seiner Väter und Großväter, Auszüge aus den Seelenbüchern und allerlei andere Dokumente verlangt, **die infolge der im Kriege vernichteten Gemeindearchive und Seelenbücher nicht beschafft werden können.** Zuletzt fordert man noch das Vorlegen einer Bescheinigung des Deutschen Konsulats in Warschau, daß der Betreffende kein deutscher Staatsbürger ist. Gelingt es einem, alle diese Dokumente zu beschaffen, so wird dennoch seine Sache in der Starostei jahrelang ohne Erledigung gehalten. Inzwischen darf der Betreffende weder eine größere Reise unternehmen, noch sein Recht auf den Ankauf des sich in seinem Besitz befindenden Pachtlandes geltend machen. Die Gutsbesitzer benutzen gleichzeitig diese Zeit, um die langjährigen Pächter loszuwerden. Damit kommen wir nun zu der zweiten Frage.

Vor ungefähr 50 Jahren

wurden viele Deutsche in Wolhynien auf Pachtländern angesiedelt. Die meisten von ihnen rekrutierten sich aus den deutschen Kolonisten Kongreßpolens, die hier noch z. Zt. der polnischen Könige eingewandert sind und ununterbrochen auf dem polnischen Territorium gewohnt haben. Man wies ihnen dort sumpfige und waldige Gegenden an, die sie dann mit großer Mühe in jahrelanger schwerer Arbeit unter Not und Entbehrungen urbar machten. Der Zins war anfänglich sehr klein, stieg aber bei jedesmaliger Erneuerung des Pachtvertrages. Zur Zeit des Krieges wurden diese ruhigen Kolonisten vor den russischen Militärbehörden verleumdet und verklagt, daß sie im Dienste des deutschen Heeres als Vorposten stehen; daher beraubte man sie ihrer ganzen Habe und verbannte sie in die entferntesten Gegenden Rußlands. Nach dem Kriege durften sie zurückkehren, trafen aber von ihren Häusern nur Schutt und Trümmer an. Der Acker war mit Schützengräben und Drahtverhauen durchquert und mit Gras und Sträuchern verwachsen. Sie wohnten in Erdhöhlen und alten Schützengräben, arbeiteten unermüdlich Tag und Nacht, bis sie endlich die Wirtschaftsgebäude aufbauen und den Acker ertragfähig machen konnten. Nun kamen die polnischen Grundbesitzer und versuchten, die Pächter zu verdrängen, oder versuchten, den Pachtzins so zu erhöhen, daß ein Auskommen unmöglich war. Daher sah sich die Regierung gezwungen, die nach Tausenden zählenden Pächter in Schutz zu nehmen, um sie nicht dem bittersten Elend preiszugeben. Bis endlich im Jahre 1924 das obenerwähnte Gesetz vom Sejm angenommen wurde, welches die Pächter schützt und ihnen die Möglichkeit gibt, unter leichteren Bedingungen die Parzellen zum Eigentum zu erwerben. Wünscht jemand von diesem Gesetz Gebrauch zu machen, so muß er es bei der sogenannten Uebereignungskommission beantragen. Diese Kommissionen bestehen ausschließlich aus Polen, sind den Deutschen gegenüber feindlich gesinnt **und erteilen grundsätzlich keine Genehmigung zum Ankauf der Zinsländer.** Auch die zweite Instanz — die Bezirkslandschaftskommission — handelt nicht besser. Der Vorsitzende dieser Kommission erklärte einem Gewährsmann der Kolonisten ganz offen, daß ihre Bemühungen vergeblich sind. Kein Deutscher wird auf Grund des erwähnten Gesetzes in Wolhynien Land erhalten. Man stützt sich hier auf den Art. 5, Punkt D, wo es heißt, daß im Besitz der Parzellen keine Unterbrechung von mindestens einem Jahre stattfinden durfte. Nun aber waren die Deutschen zwangsweise für einige Jahre nach Rußland verschleppt, **und dies soll ihnen jetzt zum Verhängnis werden.** Solche Auslegung des Gesetzes ist selbstverständlich tendenziös und falsch, denn der Gesetzgeber hat doch sicher nur eine freiwillige Unterbrechung im Auge gehabt. Somit entscheidet auch die zweite Instanz fast ausschließlich zu Ungunsten der Deutschen. Die Berufungen an das Oberste Verwaltungsgericht lassen lange auf ihre Erledigung warten. Trotzdem der Art. 20 des genannten Gesetzes klar bestimmt, daß die Gerichte die Exmission in Streitfällen bis zur endgültigen Entscheidung der Verwaltungsbehörden zu verschieben verpflichtet sind, so wird doch ganz anders gehandelt. Schon die erste Gerichtsinstanz — Friedensgericht — fällt im beschleunigten Tempo ein auf Exmission lautendes sofort vollstreckbares Urteil und übergibt es den berufenen Stellen, trotz Appellation, an die höheren Gerichte zur sofortigen Ausführung. **Die Gerichtsvollzieher gehen dabei so rücksichtslos vor, daß sogar einen am meisten abgestumpften Menschen Empörung und Mitleid ergreift. Man verkauft den Kolonisten die Gebäude, das Inventar und sogar Kleider zur Bezahlung der Exekutionskosten. Halbnackt und ohne jegliche Mittel zum Leben, werden die unglücklichen Familien auf die Straße geworfen. Alle Mittel, die sie hatten, wurden zusammengescharrt, und den Rechtsanwälten hingetragen, die sie verteidigen sollten. Der Rest wird nun bei der Exmission verkauft. Die verzweifelnden Familienväter stellten an die Abgeordneten die Frage: Was sollen wir nun beginnen? Aus unseren Häusern hat man uns hinausgetrieben, unser Hab und Gut hat man uns genommen, man gibt uns keine Verdienstmöglichkeit, aus Polen läßt man uns auch nicht heraus. Sind wir denn**

wirklich zum Hungertode verurteilt?

Ein polnischer Rechtsanwalt sagte den Abgeordneten folgendes: **Die deutschen Kolonisten in Wolhynien sind das nützlichste, fleißigste und in kultureller Hinsicht das am höchsten stehende Element. Das, was mit ihnen geschieht, ist ein Verbrechen und vom Standpunkt des polnischen Staatswesens eine grenzenlose Dummheit. Sie tun mir sehr leid, ich könnte mit ihnen reisen, aber angesichts der hier herrschenden Tendenzen können wir ihnen nicht helfen.**

In den nächsten Tagen sollen folgende Kolonien exmittiert werden: Zesaren — 24 Familien, Piskorowice — 7 Familien, Adamawka-Ozdow — 21 Familien, wobei diese Kolonien **noch 25 000 Złoty Gerichtskosten zu bezahlen hat,** Kolonie Bogumilow-Okorsk — 15 Familien, und Oluka — 34 Familien. **In den nächsten Tagen wird noch eine große Anzahl von Prozessen stattfinden, die unzweifelhaft zu Ungunsten der Deutschen ausfallen werden.** Wenn nicht schnell eine Hilfe von der Zentralregierung kommt, und die Ortsbehörden, einschließlich Gerichte, Weisung erhalten, ihre einseitige chauvinistische Einstellung den Deutschen gegenüber aufzugeben, so kann man das Schrecklichste erwarten.

Zur

Schulfrage

wurde festgestellt, daß sich in Wolhynien keine einzige staatliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache mehr befindet. Die deutschen Kinder gehen entweder in polnische Schulen oder genießen gar keinen Unterricht. Die wenigen privaten Kirchenschulen (Kantorate) stehen nicht auf der Höhe und sind infolge der allgemeinen Verarmung der Gemeinden in ihrer Existenz stark bedroht.

Nach Anhören dieses Berichtes **hat die Fraktion beschlossen, unverzüglich die energischsten Schritte beim Ministerpräsidenten, Justiz- und Innenminister zu unternehmen, um dem Elend der wolhynischen Deutschen ein Ende zu machen. Eine günstige Erledigung dieser Frage macht die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat zu einer ihrer wichtigsten Postulate, von deren Berücksichtigung sie ihre Stellungnahme zu der Regierung abhängig macht. Gleichzeitig hat die Vereinigung beschlossen, eine Hilfs- und Beratungsstelle für die wolhynischen Deutschen zu eröffnen, da sie jetzt von gewissenlosen Rechtsanwälten oft ausgenutzt werden und durch Unwissenheit und verspätete Reklamationen in die schwerste Lage kommen. Die einzigen Männer, an die sich heute die evangelischen Deutschen halten, sind die deutschen Pfarrer mit Herrn Pastor Kleindienst in Luck an der Spitze. Diese Heren sind aber machtlos und besitzen weder die nötige Zeit, noch die Mittel zu einer ausgiebigen Hilfe für ihre leidenden Glaubensgenossen.**

Die Landwirtschaft voran!

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Sowohl der Handelsminister Kwiatkowski, wie auch der Finanzminister Klarner legen in ihren Programmreden den größten Wert auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Und zwar mit vollem Recht. In Polen haben wir in der Industrie etwa 600 000 Arbeiter, dagegen in der Landwirtschaft rund 5 Millionen. Diese Ziffern übertreffen in ihrer Bedeutung noch die von Minister Klarner gemeldeten, wonach nur 15 Prozent der Bevölkerung der Industrie zugewandt ist, und fast zwei Drittel von ihr der Landwirtschaft. Hebung der Landwirtschaft bedeutet nicht nur eine völlige Auffaugung der Arbeitslosen, sondern auch Steigerung der Ausfuhr, Hebung des Aktivums der Handelsbilanz und damit auch die Besserung des Złoty. Hebung der Landwirtschaft aber ist nur möglich durch eine Besserung (Melioration) des Bodens. Die Zahlen, die der Minister gibt, und die Zeichen, daß in dem kultivierten einst deutschen Boden von Posen das Roggenerträgnis pro Hektar 17,7 Meterzentner, im Gebiet von Wilna aber kaum mehr als 6 Meterzentner beträgt, sprechen für sich. Für die Melioration aber sind zwei Dinge nötig. Nämlich erstens Kunstdünger und zweitens Geld oder Kredite, um diesen Kunstdünger im Ausland zu kaufen. Für die Auslandsankäufe sind Devisen nötig, die nicht vorhanden sind. Also bleibt das Inland und die von Deutschland während der Kriegszeit musterhaft, aber ohne Beachtung der Kosten geschaffenen Werke von Chorzów. Zu den vorhandenen Stickstoffwerken von Chorzów sollen neue Anlagen hinzugebaut werden. Trotz der Verbesserungen an den Oefen, die der heutige Staatspräsident Mościcki angebracht und selbst ausgefunden hat, arbeitet das Stickstoffwerk auch heute noch unrentabel. Der Staat muß zulegen, wenn die Landwirtschaft ihren Kunstdünger in Chorzów kaufen soll. Auch muß er in der Lage sein, der Landwirtschaft billige Kredite zu geben. Beides sind Dinge, die die Staatsfinanzen, mit denen höchst sparsam umgesprungen werden muß, recht bedenklich belasten. Außerdem fehlen zur Verteilung des Kunstdüngers in den Gegenden des Ostens, die am wenigsten ausgenutzt sind, die Wege und Bahnen. Außer den Krediten zum Ankauf von Kunstdünger oder dem nötigen Geld hierfür muß also der Landwirt in abgelegener Gegend die nötigen Zugtiere halten, um den Kunstdünger oft viele Stunden weit heranfahren zu können. Das bedeutet eine so schwere Belastung des Landwirtes, daß der Wert, den der Kunstdünger mit der Verbesserung des Bodens schafft, wieder aufgehoben wird, durch die Kosten des Transportes. So einfach, wie es nach den Aeußerungen des Ministers aussieht, ist also das Problem keineswegs.

Dann muß uns eines in Erstaunen versetzen. Polen besitzt eigene Kalilager, die nach den Aeußerungen von Sachverständigen besser sind als die Lager von Staßfurt. Wir meinen die Lager von Kalusz und Stebnik in Galizien, in denen die Salze, die in Staßfurt schon seit langem abgeräumt sind, noch sozusagen an der Oberfläche liegen. Die Salze sind sogar höherprozentig als in Staßfurt! Wir wundern uns sehr, daß der Minister diese natürlichen Reichtümer des polnischen Bodens mit keinem Worte erwähnt hat. Allerdings ist die Verwaltung und der Betrieb dieser Werke augenblicklich unter jeder Beschreibung. Sie sind total vernachlässigt. Hier müßte zuerst einmal die Reorganisierung einsetzen, um der polnischen Landwirtschaft helfen zu können. Was die Natur billig liefert, braucht nicht erst künstlich und teuer hergestellt zu werden.

Nun zur Kreditfrage. Minister Klarner hat in den Instituten, die unter dem Machtbereich der Regierung liegen (Landwirtschaftsbank, Ländereibank und Bank Polski) die Zinsen für zu gewährende Darlehen herabgesetzt (von 18 auf 14, von 15 auf 9 bis 12 Prozent), und die Bank Polski soll ebenfalls ihre Kreditsätze erniedrigen. Aber wir dürfen eines nicht vergessen. Die Kreditinstitute des Landes können auch nicht zum geringsten Teil den Kreditbedürfnissen entsprechen. Vor einem Jahre wurden von Fachmännern (Michalski) die benötigten Kredite auf eine Milliarde geschätzt. Heute wäre diese Summe bei Berechnung der Entwertung des Złoty auf zwei Milliarden anzunehmen. Damit sind aber noch keineswegs die Kredite eingeschlossen, die der Handel, die Industrie und die Landwirtschaft alltäglich nötig haben. Man kann ruhig annehmen, daß vier Milliarden hierfür kaum hinreichen würden. Die Gesamtsumme der von den Landesinstituten gewährten Kredite beträgt vielleicht eine halbe Milliarde, vielleicht etwas mehr. Die überwältigende Mehrheit der Kredite muß also auf dem privaten Markte gesucht werden. Da eine geradezu furchtbare Geldknappheit, einmal infolge der Krise, dann als Ergebnis der Grabskischen Steuerpolitik, herrscht, so ist das Geld (nach dem berühmten Gesetz von der Nachfrage und dem Angebot) teuer. Dazu kam noch, daß der Złoty während vieler Monate dauernd sank, daß man sich also durch besonders hohe Zinssätze auf dem Privatmarkt gegen die Entwertung der verliehenen Summen zu schützen suchte.

Als Grabski vor Jahr und Tag mit seinem Geldwuchergesetz die Zinsen bestimmte, daß ein Zinssatz von mehr als 24 Prozent als Wucher bestraft werden müsse, so hat diese Maßregel keinen Einfluß auf die hohen Zinssätze für Privatdarlehen haben können. Die Wirtschaftslage ist es eben, die die Zinssätze bildet und nicht die Gesetze einer gutgläubigen Regierung. Das muß man im Auge behalten. Wenn also der Minister einen besonders billigen Zinssatz schafft, ohne aber die Mittel zu haben, einen größeren Teil des Kreditbedürfnisses befriedigen zu können, und dann glaubt, daß das Ausland anläßlich dieser künstlichen Zinsherabsetzung das Vertrauen wiedergewinne, so mutet das ungefähr gerade so an, als wenn man das Thermometer mit Hilfe eines brennenden Streichhölzchens in die Höhe treibt, um anzuzeigen, daß die Temperatur im Zimmer höher geworden sei!

Nun aber hat sich in den letzten Wochen ergeben, daß der Devisenvorrat der Bank Polski, der Defizite bis zu 18 Millionen gesehen hatte, lebhaft gestiegen ist, und jetzt sogar ein Aktivum von etwa 6 Millionen erreicht hat. Das Aktivum ist gering, aber es reicht hin, um zu zeigen, daß eine Besserung des Złoty und jedenfalls keine Verschlechterung zu erwarten ist. Selbstverständlich vorausgesetzt, daß der jetzige Devisenzufluß anhält. Auch ist es ein gutes Zeichen, daß die Defizite im Staatshaushalt während der ersten fünf Monate über alle Erwartung niedrig gewesen sind. Alles das spricht zugunsten des Złoty. (Wenn kein Rückschlag erfolgt! so wollen wir stets vorsichtig hinzufügen.) Bessert sich aber der Złoty, wie es den Anschein hat, so fallen die sogenannten Risikoprämien, die bei Darlehen gegen die Entwertung des Złoty in den Zinssatz eingeschlossen werden und den Zinssatz so hoch machen (durchschnittlich bei Privatdarlehen, selbst gegenüber soliden Firmen, 5 Prozent) in Wegfall, dann erniedrigt sich der Zinsfuß von selbst. Es ist nötig, dies jetzt schon darzulegen. Denn der Finanzminister wird sicherlich dann sagen, daß die Besserung infolge seiner künstlichen Zinsherabsetzung erfolgt sei. Die Zinsherabsetzung halten wir für stark verfrüht. Sie verursacht dem Staatsschatz Verluste.

Wir haben bereits gesagt, daß das Land und seine Bevölkerung an einer furchtbaren Geldknappheit leide. Auch die vorhandenen Zahlungsmittel sind viel zu gering. Es sind im Umlauf etwa 415 Millionen Banknoten und ungefähr 435 Millionen ungedecktes Kleingeld. (Die Zahl des Billons, des ungedeckten Kleingeldes, ist also wirklich, wie wir uns nun überzeugt haben, in den letzten Monaten nur um die unbedeutende Summe von 15 Millionen vermehrt worden.) Das sind zusammen 850 Millionen, also, wie der Minister sagte, rund drei Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Der Minister will den Geldumlauf vermehren, indem er das Aktienkapital der Bank Polski erhöht. Wie will er dies aber machen, ohne äußere Anleihe? Im Lande selbst kann er das nötige Geld hierfür kaum aufbringen, da die großen Opfer, die von der Bevölkerung bei der Gründung der Bank Polski gebracht worden sind, zur Hälfte verloren gingen, denn der Kurs der Aktien der Bank Polski war lange Zeit unter 50 Prozent. Will der Minister aber eine auswärtige Anleihe für die Bank Polski aufnehmen, so entsteht wieder die Frage, inwieweit er eine fremde Kontrolle zulassen will. Einigermaßen fremd mutet uns die Zusage des Ministers an, er werde, wie sich der Professor Kemmerer in völliger Unkenntnis der Verhältnisse als Ratgeber ausgedrückt hat, „die Reserven in Bewegung setzen“. Nun hat die Bank Polski richtig ganze 6 Millionen an Devisenreserven und auch die nur seit einigen Wochen. Was soll also die Ankündigung, daß die Devisen zinsbringend angelegt werden sollen? Will er dem demnächst hier eintreffenden Herrn Kemmerer damit ein Kompliment machen, um diesen Herrn günstig zu stimmen? Der nach achttägigem Aufenthalt in Polen schon so viele günstige Aeußerungen über die Aussichten des polnischen Wirtschaftslebens in die Welt gesetzt hat? Bei jedem aber, der mit Ernst und dem Willen auf wirkliche Besserung die Lage prüft, muß die Ankündigung des Ministers ein Kopfschütteln hervorrufen. Wir fühlten uns veranlaßt, die Kritiken der Pläne Klarners auszusprechen, aber wir wollen doch nicht verhehlen, daß ein ernster Wille zum Handeln die Mitglieder der heutigen Regierung beseelt.

Nur darf man nicht glauben, daß nun alles gerettet sei, wo die Pläne in großen Linien dargelegt werden. Man muß sich die Schwierigkeiten bei ihrer Ausführung vor Augen halten.

5. Deutscher Lehrerverbandstag in Posen.

Die 5. Verbandstagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen, die von Sonnabend bis heute, Montag, in Posen abgehalten wird, wurde am Sonnabend um 11½ Uhr vorm. mit einer

Vertreterversammlung

im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses bei ungefähr 140 Vertretern und Vertreterinnen vom Vorsitzenden des Landesverbandes Jendrike-Bromberg mit einem herzlichen Willkommensgruß an die zahlreich Erschienenen eröffnet, zu denen sich im Laufe der Verhandlungen als Ehrengast der Sejmabg. Graebe gesellte. Namens des Posener Ortsvereins rief Rektor Nitsche den Erschienenen ebenfalls einen freundlichen Willkommensgruß mit dem Wunsche zu, daß die Tagung im Gedächtnis der Teilnehmer fortleben möge. Darauf trat man in die Beratung der Tagesordnung ein. Zunächst erfolgte der

Jahresbericht des Schriftführers.

Der Bericht zeugte von einer Fülle der im 6. Geschäftsjahre des Verbandes geleisteten Arbeit. Einmal wurde das Verbandsthema „Das deutsche Kulturgut und die deutsche Schule in Polen“ eingehend behandelt, ebenso beschäftigte man sich mit der polnischen Literatur. In allen Bezirksvereinen wurde auf pädagogischem, wirtschaftlichem und kulturpolitischem Gebiete gearbeitet. Der Bericht gedachte weiter der in der Osterwoche in Lodz abgehaltenen „Pädagogischen Woche“ und stellte die Veranstaltung solcher in diesem Jahre in der Weihnachtszeit in Kattowitz und Königshütte in Aussicht. Mit dem 1. August d. Js. wird nun auch der bisher beanstandete 2. Band des deutschen Lesebuchs im Buchhandel zu haben sein. Die Bearbeitung der Liederbücher wurde dem Bielitzer Verein übertragen; das gesamte Liedermaterial ist auf drei Bände verteilt. Dem Mangel einer Sprachlehre hat der Rektor Nitsche abgeholfen. Ferner liegt im Druck das Werk vor „Polnische Stunden“ von Damaschke. Die Arbeiten am Rechenwerk der deutschen Schulen in Polen sind leider noch nicht abgeschlossen. Das Lehrer-Liebeswerk hat leider noch nicht die Unterstützung gefunden, die es verdient. Seit Jahr und Tag bemüht sich die Verbandsverwaltung um die Errichtung eines Lehrer-Erholungsheims; doch hat man sich über die Ortsfrage noch nicht einigen können. Im vergangenen Jahre ist der Vertragsabschluß über die Lehrerhaftpflicht mit einer Gesellschaft zustandegekommen, doch sind der Versicherung bisher sehr wenig Mitglieder beigetreten. 1400 Mitglieder zählt der Verband; daß ihm noch viele fern stehen, ist sehr zu bedauern. Beklagenswert sind die materiellen Sorgen des Lehrerstandes; es fehlt an ausreichender Besoldung. Die Streichung der Familienzulagen aus der staatlichen Besoldung sei keineswegs gutzuheißen. Der Bericht gedachte darauf des Personalwechsels in der Schriftleitung der Lehrerzeitung und des Wechsels im Vorstande des Posener Bezirksvereins durch den am 1. April d. Js. erfolgten Uebertritt des Rektors Gutsche in den Ruhestand, der von seinem Amtsnachfolger Rektor Nitsche abgelöst wurde. An den Rektor Gutsche richtete der Berichterstatter herzliche Worte des Dankes für seine dem Verbande geleistete unermüdliche Arbeit, für die er zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde. An die Stelle von Herrn Matuszak ist in Bielitz Herr Leichner getreten; der Scheidende wurde zum außerordentlichen Mitgliede des Hauptvorstandes ernannt. Einen schmerzlichen Eindruck hat die Schließung der vielen deutschen Schulen und die Entlassung so vieler deutscher Lehrer gemacht, gegen die wir nach wie vor unsere Stimme erheben. (Lebh. Zustimmung.) Immer wieder erschalle der Ruf: „Gebt uns Kulturautonomie!“ Den aus dem Staatsdienste entlassenen Lehrern sprechen wir für die von ihnen geleisteten Dienste herzlichen Dank aus. Der geschäftsführende Ausschuß hat in 23 Sitzungen die schwebenden Angelegenheiten erledigt. Der Bericht schloß mit einem freundlichen Blick in die Zukunft: trotz aller Hemmnisse, die in den Zeitverhältnissen ihren Grund haben, gehe es vorwärts. Beim Eintritt in das neue Geschäftsjahr gelte allen Mitarbeitern ein herzlicher Gruß. (Lebh. Beifall.)

Nach dem vom Verbandskassierer erstatteten Kassenbericht betrugen die Gesamteinnahmen 17 058,03 zł, darunter die Jahresbeiträge von 13 046,75 zł. Nach Abzug der Ausgaben betrug der Kassenbestand rd. 5909 zł. Die beantragte Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig beschlossen; die Beiträge für das neue Geschäftsjahr wurden unverändert beibehalten.

Darauf wurde der bisherige Gesamtvorstand auf Antrag des Rektors Nitsche einstimmig wiedergewählt.

Hierauf folgten

Referate.

Rektor Gutsche gab zunächst über „Das neue Schulunterhaltungsgesetz“ Ausführungen informatorischer und aufklärender Natur. Das Gesetz berühre die Verhältnisse von Posen und Pommerellen. Er warne davor, in dem Gesetz einen beabsichtigten Schlag gegen das Deutschtum zu erblicken. Es handle sich vielmehr um die Kommunalisierung der Schulen. Während in den ältesten Zeiten die Nutznießer der Schulen, d. h. die Eltern, zur Unterhaltung der Schulen und zur Besoldung der Lehrer verpflichtet waren, ist jetzt die Kommune die Trägerin der Schullasten durch das Gesetz vom Jahre 1922. Als aber die Grundbuchrichter sich weigerten, die Kommunen als Eigentümer in die Grundbücher einzutragen, suchte man durch die Novelle vom Jahre 1925, eine Nachahmung der preußischen Schulgesetznovelle, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, einmal durch die Uebertragung der Grundbuchrechte auf die Kommunen und die Bildung neuer Schulbezirke. Jetzt werden die Gutsbesitzer stark zu den Schullasten herangezogen, während der Kreis derjenigen, der nicht Kommunalsteuern bezahlt, jetzt bei der Schulunterhaltung ausscheidet. Neue Schulbezirke sind nicht gebildet worden. Es werden vielmehr sog. paritätische Schulen eingerichtet. In ihnen hat der Lehrer 30 Stunden den polnischen Kindern zu widmen; daß dabei für die deutschen Kinder herzlich wenig übrig bleibt, ist klar. Die deutschen Kinder erhalten vier Jahre ausschließlich polnischen Unterricht und lernen nur lateinisch lesen und schreiben. Wenn sie dann so vorbereitet in den Konfirmandenunterricht kommen, sind sie nicht in der Lage, die gotische Schrift der Bibel und des Gesangbuchs zu lesen. Gefordert werden muß unter allen Umständen eine völlige Trennung der Schulen von Grund auf unter Anknüpfung an die Kulturquellen und die Erteilung des Unterrichts in den deutschen Schulen durch ausschließlich deutschstämmige Lehrer. (Lebh. Beifall.)

In der Aussprache betonte Lehrer Dobbermann-Bromberg, daß das Gesetz, wie ja auch die Ausführungen des Vorredners beweisen, ein wenn vielleicht auch von dem Gesetzgeber nicht beabsichtigter, so doch in der Praxis tatsächlicher Schlag gegen die deutsche Schule sei. Paritätische Schulen sind im Grunde nichts anderes als verkappte polnische Schulen, und bei der Neubildung der Schulnetze werden die deutschen Schulen auf Grund des neuen Gesetzes vernichtet. Als Gegengewicht gegen das Fehlen des Deutschunterrichts müsse der Deutschunterricht im Elternhause durch die Mutter treten. In diesen Mutterschulen werden geeignete Wanderlehrer für die Aneignung der erforderlichen Methodik sorgen.

Namens des Deutschen Schulvereins machte Professor König-Bromberg interessante Angaben über das deutsche Privatschulwesen, das sich ursprünglich eigentlich nur nach dem Versailler Friedensvertage auf die höheren Schulen erstreckte, heute aber bereits auch viele deutsche Volksschulen, gegenwärtig etwa 70, während 20 in der Neubildung begriffen sind, umfasse. Gegenwärtig haben wir noch 12 höhere Schulen, im ganzen etwa 40 Schulen, die über das Niveau der Volksschulen hinausragen. In den privaten höheren deutschen Schulen werden gegenwärtig 4400 Schüler unterrichtet, in den durchweg 70 deutschen meist einklassigen Privatschulen 1600 Schüler. Die Gründung solcher Schulen in Pommerellen begegne rundweg der Ablehnung. Das Hauptverdienst um die Gründung der deutschen privaten Volksschulen gebühre dem Schulrat Baumhauer, der trotz seiner 78 Jahre rastlos tätig sei.

Einstimmig angenommen wurde hierauf nach kurzer Aussprache eine

Entschließung,

in der die Vertreterversammlung dagegen protestiert, daß in Pommerellen absichtlich deutsche Privatschulgründungen verhindert werden.

Darauf befürwortete Rektor Gutsche in einem weiteren Referat „Die Gründung von Prüfungsausschüssen für Jugendschriften“, indem er überzeugend die Notwendigkeit der Gründung neuer Schülerbibliotheken und deren Versorgung mit geeignetem Lesestoff hinwies. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und beauftragte den Berichterstatter Rektor Gutsche mit der Prüfung und Auswahl geeigneter Jugendschriften.

Schließlich wies Rektor Gutsche noch aufklärend auf eine für die Anrechnung der Lehrerdienstjahre kürzlich vom Obersten Verwaltungsgerichtshof in Warschau getroffene wichtige Entscheidung hin, nach der für Lehrer, die bis zum Jahre 1920 im Amte waren, fortab 24 Jahre, nicht wie bisher 20 Jahre, bei der Berechnung des Dienstalters zugrunde gelegt werden; und daß die Nachzahlung vom Jahre 1923 zu erfolgen hat.

Als 1. Verbandsthema für das laufende Jahr wurde das Thema „Heimatkunde“, als zweites „Pestalozzi“ gestellt.

Zum Vorort für die nächstjährige Tagung wurde Kattowitz gewählt, gegen Königshütte, das sich mit einer ziemlich bedeutenden Stimmenzahl im engeren Wettbewerb befand. Die Wahl der Zeit der Tagung, ob zu Ostern oder in den Sommerferien, wurde dem Hauptvorstande überlassen. hb.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(21. Fortsetzung).

Bei den ersten schwelgenden Tönen von Paleskes Geige blitzte es durch aller Gehirn:

Carmen! Carmen!

Konstantia sang dies herausfordernde, dies lockende Lied keinem einzigen zu, und doch fühlte ein jeder sich davon hingerissen und gepackt. Mit einer Leidenschaft, die etwas Dämonisches hatte, schleuderte sie dieses Liebeslied heraus.

Sie tanzte nicht, sie bewegte sich auch kaum, aber ab und zu ließ sie die Kastagnetten knattern, scharf abgesetzt mit rhythmisch prachtvoll eingestimmtem Schlag, und wiegte mit einer seltsamen Anmut den prachtvollen Körper hin und her.

Die Augen, die sonst den Glanz kalter Onyxsteine hatten, lohten gleich schwarzen Kohlen unter der zurückgeneigten, weißen Stirn.

„Und wer mich liebt, nehm' sich in acht — — —“

Zum letzten Male sandte sie die warnenden — — gleichsam in der Warnung auch schon für Don José „Verheißung“ in sich bergenden — Worte heraus, dann riß sie von der Brust eine violette, halbverwelkte Orchidee, warf sie wahllos mitten in die Zuhörer und verschwand im nächsten Augenblick durch eine Tapetentür neben dem Spinett.

Und jetzt begann ein Beifall loszutoben, wie ihn wohl mancher der Gäste kaum in irgendeinem Theater erlebt hatte.

Man klatschte entgegen der Verabredung, man gebärdete sich wie toll, man rief und schwatzte durcheinander, man gab seinem Entzücken in den enthusiastischsten Worten Ausdruck. Wie ein Rausch schüttelte es die Menschen.

Daniel Reymann verließ kreidebleich langsam seinen Schlupfwinkel.

Er versuchte die Tapetentür, durch die Konstantia verschwunden war, zu öffnen, aber sie war verschlossen.

Ein unerhörter Fluch kam von seinen Lippen.

Als er aufblickte, sah er Doktor Beneke in der Tür zum Spielzimmer stehen. Er hatte soeben die violette Blume vom Boden aufgehoben.

Die Augen der beiden Männer trafen sich.

Und kreuzten sich wie blitzende Waffen.

Reymanns Blick nahm einen drohenden Ausdruck an, sein Gesicht hatte die Farbe fahlgelben Sandes.

So standen sie einige Sekunden.

In dem Zimmer war es sehr heiß. Man drängte und schob sich durcheinander, niemand beachtete die stumme Szene an der Tapetentür.

Drüben im großen Speisesaal nahm die Kapelle wieder ihre Weisen auf und lockte die Gäste zu sich herüber . . .

— — — — — — — — — —

Andruschky, dessen Augen auffallend gerötet waren, betrat jetzt eilig das Musikzimmer, hielt Umschau und überreichte dann dem Hausherrn eine Depesche, die ein roter Papierstreifen als „dringend“ kennzeichnete.

Währenddessen saß Konstantia Reymann oben im roten Zimmer.

Sie hielt das Bild ihres Sohnes in der Hand und preßte es ab und zu an die Lippen. Eine heftige Erregung schien sie zu durchbeben, aber sie weinte nicht.

Als unten die Musikklänge ertönten, ballte sie die Fäuste und stöhnte leise auf.

„Fort, fort —“

Ihr Atem flog, ein Ausdruck höchster Pein glitt über ihr Gesicht.

Es klopfte an der Tür.

Ehe sie einen Laut von sich geben konnte, trat Reymann ein.

Ohne zu sprechen, kam er langsam näher.

Konstantia sah ihm mit einem Ausdruck des Entsetzens entgegen.

Sie erhob sich und wich langsam — das Bild ans Herz gedrückt, — Schritt für Schritt hinter den hohen Sessel zurück, auf dem Frau Paleske bei ihrem letzten Besuch gesessen hatte.

„Weshalb bist Du hier oben?“

„Das ist bei Gott meine Sache. — Muß ich denn vor Dir jede Regung verantworten —“

„Konstantia — — Du hast wunderbar gesungen, Du hast mich wieder einmal toll gemacht —“

„Geh,“ sagte die Frau hart und schaute ihn mit Blicken an, die von Haß funkelten. „Geh —“

„Du hast kein Recht, mich, Deinen Mann, aus Deinem Zimmer zu weisen.“

„Doch! Ich nehme mir das Recht.“ Und von ohnmächtigem Grimm geschüttelt, die schmalen Hände an die Schläfen gepreßt, setzte sie dumpf hinzu: „Wenn das noch lange so weiter geht, werde ich verrückt —“.

„Das wird man nicht so rasch,“ sagte er lächelnd, sich ihr langsam nähernd. „Wie schön Du aussiehst. Ich liebe Dich am meisten, wenn Du wild wie eine Katze bist. Komm, gib mir einen Kuß, nur einen einzigen —“

Konstantia stieß einen Schrei aus.

Sie zitterte am ganzen Körper.

„Rühr' mich nicht an, Du, — rühr' mich nicht an —, ich rate es Dir, komme mir nicht zu nahe, denn bei Gott —, ich springe hier, wie ich stehe und gehe, aus diesem Fenster —“.

Bei diesen Worten hatte sie den seidenen Vorhang zurückgezerrt und das Fenster aufgerissen.

„He, he,“ machte Reymann beschwichtend. Er mochte Gründe haben, die Drohung seiner Frau nicht anzuzweifeln. „Beruhige Dich doch und schließe das Fenster, — ich bleibe ja hier stehen, Du siehst es ja. Beruhige Dich doch —“

Er wartete, bis sie — die Augen immer auf ihn gerichtet — den Fensterflügel geschlossen hatte und setzte sich dann, als wolle er sein Versprechen sogleich bekräftigen, auf einen Stuhl.

Konstantia blieb am Fenster stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Begrüßungsabend im Zoo.

Die deutschen Lehrer in Posen, die wir zu begrüßen bereits am Sonnabend Gelegenheit hatten, sind dem Rufe in außergewöhnlich hoher Zahl, aus allen Gebieten der Republik Polen gefolgt. Aus Pommerellen, Galizien, Oberschlesien, Kongreßpolen, aus Stadt und Land eilten die Erzieherinnen und Erzieher der deutschen Jugend herbei. Es war ein festlicher Anblick, als man die langen weißgedeckten Tafeln mit dem entzückenden Blumenschmuck sah, um die eine andächtige Menge ergriffen und innerlich froh saß und mit freudigem Stolze die Worte der Begrüßung hörte, die den deutschen Lehrern zugerufen wurden.

Herr Rektor Nitsche, der Vorsitzende des Posener Bezirksvereins und der Leiter der Geselligkeitsveranstaltungen, begrüßte die Gäste aus allen Gauen der polnischen Republik in längerer, herzlicher Ansprache, und er dankte den zahlreichen Ehrengästen und Vertretern, die erschienen waren, um dem deutschen Lehrerstand einen eindrucksvollen Augenblick zu geben, der wieder hinübergehen soll in die Tage der Arbeit, die sich meist in fernen Dörfern abspielt. Besonders begrüßt wurden die Vertreter der Bezirksvereine, des Hauptverbandes und der einzelnen Verbände der Landesteile. Unter den Ehrengästen befanden sich die Sejmabgeordneten Herren Domherr Klinke und Abg. Graebe, ferner der deutsche Generalkonsul, Professor Dr. König-Bromberg, Rektor Urbanek-Kattowitz, Gymnasialdirektor Schmalenberg-Stanislau, ferner Vertreter der Lehrervereine der freien Stadt Danzig usw. Nach der offiziellen Begrüßung, in der mehrere Vertreter der Bürgerschaft, u. a. auch Herr Domherr Klinke, Ansprachen hielten, wurde der künstlerischen Unterhaltung Raum gewährt. Frau Else Daniel-Lissa, unsere einheimische Sängerin, die in Posen sich großer Beliebtheit erfreut, sang mehrere Lieder (u. a. „Maria Wiegenlied" von Reger und „Liebesfeier" von Weingartner), die mit stürmischem Beifall ausgezeichnet wurden. Herr Kantor Hoffmann trug am Flügel Brahms, Wagner und Chopin vor, und auch ihm wurde viel Anerkennung zuteil. Einen ungewöhnlich großen Erfolg hatte die Kindersymphonie von Haydn, die unter der Leitung von Konzertmeister Ehrenberg-Posen von seinen Schülern und Schülerinnen aufgeführt wurde. Straff und doch beschwingt ging die nicht ganz einfache Komposition Haydns in Szene, und stürmisch wurden die kleinen Musikanten gefeiert. Vorführungen des Turnvereins Posen (Damenriege, Jungmänner-Musterriege und Männerriege) brachten musterhafte Bilder eines straffen und disziplinierten Turnergeistes. Es war eine Freude, zu sehen, wie der Posener Turnverein wieder gewachsen ist. Die Gäste nahmen die Darbietungen mit Interesse auf und kargten nicht mit Beifall. Der Abend klang in drei Liedern für Männerchöre aus, die der Verein deutscher Sänger unter Leitung seines Dirigenten Kroll vortrug. Wenn wir bedenken, daß die Darbietungen in ihrer abwechselungsreichen Fülle bis nach Mitternacht dauerten, so werden wir ungefähr ermessen können, wie reich und vielseitig die bescheidenen Geschenke des kleinen deutschen Kreises in Posen ausgefallen waren.

Was aber an dieser Stelle bereits heute gesagt werden soll, das ist die Genugtuung, die jeden Bürger der Stadt Posen beseelte, als er sah, wie feierlich und stimmungsvoll die Begrüßungsfeier bis zum Schluß verlaufen ist. Unter lautloser Stille nahm der überfüllte Saal die Darbietungen entgegen. Wir hatten es mit einer geistig außerordentlich hochstehenden Versammlung zu tun, die bis zum letzten Augenblick die strengste Disziplin zu wahren wußte, die trotz dieser Disziplin in froher Heiterkeit und lebendiger Teilnahme bis zum Schluß versammelt geblieben ist und die keinerlei Ermüdung oder Abspannung zeigte, obwohl mancher unserer Gäste bereits eine schlaflose Reisenacht und einen arbeitsreichen Vormittag mitgemacht hatte. Diesem Eindruck an dieser Stelle Raum zu geben, halten wir für eine Pflicht, die uns stolz und glücklich macht. Wo noch unsere Lehrerschaft mit musterhaftem Beispiel vorangeht, können wir stolz auf sie sein, müssen wir mit frohem Herzen in die Zukunft blicken, dürfen wir mit froher Zuversicht unsere Kinder ihrer Obhut anvertrauen.

Der Sonntag, der im Zeichen ernster Arbeit stand, die dann zuletzt in einem Festabend mit Theateraufführung und Tanz ausklang, soll von uns noch morgen ausführlich gewürdigt werden.

Republik Polen.

Umbildung der Regierung Bartel.

Verschiedenen Gerüchten zufolge ist nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" eine Rekonstruktion der Regierung geplant. Die Suche nach einem Kultusminister geht weiter, obwohl bereits mehrere Kandidaturen von Piłsudski nahestehenden Personen aufgestellt worden sind. Man spricht zugleich von einer Veränderung am Justiz- und Innenministerium. In parlamentarischen Kreisen hat die Reise des Ministers Makowski am Vortage der Sejmdiskussion großen Eindruck gemacht. Zugleich treten Stimmen auf, **die von einem Rücktritt des Ministers Młodzianowski sprechen**, der nicht nur eine große Sparsamkeit bei Massenreduktionen einführen wollte, sondern sogar die ganze politische Richtung im Innern des Staates und hauptsächlich in Bezug auf die nationalen Minderheiten einer Aenderung zu unterwerfen beabsichtigte.

Der Staatspräsident empfing gestern, wie aus Warschau gemeldet wird, den Premier Bartel, mit dem er die aktuellsten politischen Fragen besprach. Nach dem Premier wurde vom Staatspräsidenten Minister Klarner empfangen. Der Staatspräsident ließ sich verschiedene Informationen, betreffend unsere Finanzen, und besonders über die Ankunft des Prof. Kemmerer nach Polen geben.

Einer Warschauer Meldung zufolge, versammelten sich gestern verschiedene Vertreter der Linksparteien, wie die Herren Dąbski, Waleron, Jedyński, Rudzyński, Poniatowski und Niedziałkowski, um das Projekt der Verfassungsänderung zu besprechen. Es entstanden zwischen der P. P. S. und dem Bauernklub einerseits und der „Wyzwolenie" andererseits Zwistigkeiten. Die P. P. S. und Dąbskigruppe sind für die Ablehnung des Projekts der Konstitutionsänderungen in erster Lesung und dafür, dem Staatspräsidenten Vollmachten zu erteilen. Die Beratungen dauerten nur kurze Zeit an, und es konnte keine Verständigung zwischen den einzelnen Klubs erzielt werden. Während der Debatten hat jeder Klub seinen Standpunkt klargelegt. Zwischen der P. P. S. und der Wyzwoleniegruppe entstanden auf Grund des Artikels im „Kurjer Poznański", der von Herrn Hanusz unterzeichnet war, Meinungsverschiedenheiten. Herr Hanusz schreibt in diesem Artikel, daß man sich um Piłsudski scharen und seine Ziele unterstützen müsse.

Ein Protest der „Nationalen Bereitschaft" in Posen an den Premier.

Der „Dziennik Poznański" bringt in seiner Nr. 150 vom 4. Juli 1926 folgenden Protest: „Die Vereinigung der öffentlichen, Ordnung — Nationale Bereitschaft — mit ihrem Sitz in Posen bittet den Herrn Premier auf Grund der Gerüchte über die Abberufung des Wojewoden Bniński darum, diese Möglichkeit nicht zuzulassen und geht dabei von dem Standpunkt aus, daß das Verbleiben dieses Postens mit einem Manne, der sich des allgemeinen Vertrauens erfreut, viel zum Ausgleich der Zwistigkeiten, die auf Grund der letzten Vorfälle zwischen der Staatsregierung und der hiesigen Bevölkerung bestehen, beitragen kann.

(—) Dr. Celestin Rydlewski,
(—) Edmund Szwendzyński."

Professor Kemmerer wieder in Warschau.

Gestern abend ist, wie aus Warschau mitgeteilt wird, Professor Kemmerer in Begleitung des Steuersachverständigen Charley Ludz, Professor der Oekonomie in Kalifornien, des Banksachverständigen Jose Eroderic, des Vizepräsidenten der Nationalbank in Neuyork, des Büchersachverständigen Birne und des Sachverständigen administrativer Organisationen der staatlichen Unternehmungen, Clark, des Zollsachverständigen Frank Ebler, sowie der Sekretäre Hetter und Donald Kemmerer in Warschau eingetroffen.

Ein Delegierter des Innenministeriums in Inowrocław.

Auf Grund der in verschiedenen Blättern gebrachten Nachrichten, die nicht ganz zutreffend sein sollen, in denen die Vorfälle in Inowrocław besprochen werden, gibt der Innenminister bekannt, daß ein besonderer Delegierter nach dort abgereist sei, um die Sachlage zu prüfen. Dieser Delegierte hat nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß der Gebrauch der Waffen durch die Polizei eine Notwendigkeit war. Die Polizisten haben aus Notwehr gehandelt, da ihr Leben bedroht war und sie entwaffnet werden sollten. Die Vorfälle werden übrigens ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kleine Meldungen.

Wie die „A. W." aus Warschau meldet, entbehren die Gerüchte über die Abberufung des Wojewoden Bilski aus Schlesien jeder Grundlage. — In Warschau wird darüber gesprochen, daß der frühere Premier Witos nach seiner Rückkehr nach Warschau dem Staatspräsidenten a. D. Stanisław Wojciechowski einen Besuch abgestattet habe.

Erzbischof Dr. Hlond in Krakau.

Am Sonnabend um 11,35 Uhr ist Erzbischof Hlond in Krakau angekommen, um an den Feiern der Franziskaner teilzunehmen. Am Bahnhof hatten sich große Mengen der Bevölkerung versammelt, um an der Spitze der Behörden, Vertretern der Regierung, des Heeres und verschiedenen Delegierten dortiger Institutionen und Organisationen den Erzbischof zu begrüßen.

Wolkenbrüche im Riesengebirge.

Hermsdorf und Agnetendorf verwüstet.

Hirschberg, 3. Juli. In der vergangenen Nacht sind im Riesengebirge schwere Wolkenbrüche niedergegangen, besonders in der Gegend der Schneekoppe, der Peterbaude und der Schneegrube. Krummhübel, Hermsdorf u. K. und Agnetendorf wurden am schlimmsten betroffen. Hermsdorf und Agnetendort bieten Bilder grausiger Verwüstung. Die meisten Brücken, selbst solche aus Eisenbeton, sind zerstört, viele Häuser sind beschädigt, die Staumauern auf weite Strecken zerrissen. In Agnetendorf ist die Frau des Drechslermeisters Linke ertrunken, als sie die Ziegen aus dem Stalle retten wollte. Ihre Leiche wurde heute vormittag angeschwemmt. In Hermsdorf ist die Brücke bei Titzes Hotel eingestürzt, als sich mehrere Personen auf ihr befanden. Bis jetzt ist festgestellt, daß die Frau des Fuhrwerksbesitzers Diesner ertrunken ist. Ihre Leiche wurde noch nicht geborgen. Augenzeugen berichten, daß mehrere junge Leute zur Zeit des Einsturzes auf der Brücke gestanden haben, doch steht noch nicht fest, ob weitere Personen ertrunken sind. Der Fernsprechverkehr ist an verschiedenen Stellen gestört. Der Schaden ist unübersehbar. In Giersdorf sind sechs Häuser eingestürzt.

Krummhübel, 3. Juli. Gestern abend kurz nach 10 Uhr wurden Krummhübel und Brückenberg, nachdem es vorher viele Stunden lang geregnet hatte, von einem Wolkenbruch heimgesucht. In Ober-Krummhübel ist das Wasser in viele kleine Land- und Bauernhäuser eingedrungen, so daß Feuerwehr und Sanitätsmannschaften teilweise die Wege aufhacken mußten, um die Wassermassen abzulenken. Ein Teil der Hauptchaussee wurde weggerissen und Licht- und Telegraphenmasten umgeknickt, wodurch der obere Teil von Krummhübel seit 12 Uhr nachts ohne Licht war. Die Talsperre der Lomnitz hat den ungeheuren Wassermassen standgehalten, jedoch ist unterhalb der Talsperre der Druck der Wassermassen so stark gewesen, daß das Flußbett der Lomnitz vier bis sechs Meter tiefer gerissen wurde. In Querseiffen haben sich die Gebirgsbäche einen vollständig neuen Wasserlauf gesucht. Zwischen Zillerthal-Erdmannsdorf und Arnsdorf ist ein Eisenbahnübergang weggerissen, an dem zurzeit gebaut wird; der Verkehr wird aber voraussichtlich mittags wieder aufgenommen werden. In Brückenberg sind die Grenzwässer herausgetreten und haben sich vom alten Postamt bis zum Gemeindeamt Brückenberg ein neues breites Flußbett gebahnt.

Das zurückgezogene Fürstengesetz.

Aus dem deutschen Reichstag.

Der Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung ist von der Regierung zurückgezogen, der Reichstag wird nicht aufgelöst, die Reichsregierung tritt nicht zurück, die Verlängerung des Sperrgesetzes ist mit weit über der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden — das ist das Ergebnis der Reichstagssitzung vom Freitag.

Den ganzen Tag über herrschte im großen Gebäude der deutschen Volksvertretung am ehemaligen Königsplatz, heute Platz der Republik genannt, lebhaftes Treiben. Zwischen den Regierungsparteien und den beiden Flügelparteien, zwischen den Parteien und der Regierung selbst fanden andauernd Besprechungen statt. Vorschläge und Pläne zur Lösung der großen Krise tauchten auf und verschwanden. Die Situation war jedenfalls durch den am Donnerstag abend gefaßten Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion vollkommen geklärt. Dieser Beschluß allerdings erregte allgemeine Verwunderung. Man wußte, daß innerhalb der Sozialdemokratie ein scharfer Meinungsstreit entbrannt war über das, was zu tun sei. Die maßvollen und verständigen Elemente rieten dringend, für die Annahme des Gesetzentwurfes über die Fürstenabfindung einzutreten. Sie wurden noch unterstützt durch den preußischen Ministerpräsidenten Braun, der den schriftlich fixierten Wunsch der Preußenfraktion überbrachte, die Reichstagsfraktion möge für den Gesetzentwurf stimmen. Alles jedoch war vergebens, denn die große Mehrheit war durch die Erregung der letzten Tage und auch durch die Furcht vor den Kommunisten so weit gebracht, daß sie glaubte, nicht mehr zurück zu können. Infolgedessen hatten die Sozialdemokraten sich am Donnerstag abend mit der Mehrheit von 73 : 38 Stimmen dafür entschieden, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen. Da von vornherein die Haltung der Sozialdemokraten feststand, war damit das Schicksal der Vorlage entschieden. Alle Versuche, in irgend einer Form noch eine Lösung zu finden, mußten an dieser ehernen Tatsache scheitern.

In der fünften Stunde fiel die Entscheidung, nachdem man vergeblich versucht hatte, die Annahme der Fürstenabfindungsvorlage mit Hilfe der Rechten zu versuchen: Das Kabinett zog die Vorlage zurück und das Sperrgesetz wurde bis Ende des Jahres verlängert. Reichskanzler Marx hätte diesen Erfolg zweifellos billiger haben können. Es hat im ganzen Reichstag wohl keinen Parlamentarier gegeben, der die Drohung mit der Auflösung des Reichstages ernst genommen hat. Das Gleiche galt für die vom Kanzler angedeutete Zurückziehung des Sperrgesetzes. Auf solche Art einen politischen Erfolg zu erzielen, ist schlechterdings unmöglich. Das hat sich denn auch bei Ausgang der Verhandlungen deutlich gezeigt. Erklärungen und Beschlüsse des Kabinetts widersprachen sich dauernd, am meisten in den letzten Tagen. Ob das nun eine Auswirkung des Wirrwarrs innerhalb der Parteien war oder umgekehrt, bleibt dahingestellt. Auf der anderen Seite wird man den Sozialdemokraten auch gerade keine überlegene politische Haltung nachrühmen können. Ihre Scheu vor der Verantwortung ist tatsächlich eine „Kapitulation vor dem Radikalismus", wie sich die „Germania" ausdrückt.

Coué †.

Nach einem Telegramm aus Nancy ist dort Dr. Coué im Alter von 69 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet am Montag statt.

*

Emil Coué wurde am 26. Februar 1857 in Troyes geboren, sein Vater war Eisenbahnbeamter. Er begann in Nogent das Studium der Philosophie und Literatur, wandte sich dann aber der Chemie zu und wurde durch den Zwang zum Broterwerb Apotheker. Im Alter von 28 Jahren siedelte er nach Nancy über, wo er mit dem Psychologen Liébauld in Verbindung trat. Er gründete dort die sogenannte neue Schule der Psychologie. Die Hauptwerke Coués sind: „Die Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion," „Was ich tat," „Was ich sage" (sein letztes Werk 1926). Coué hat unbedingt für die Psychotherapie Neues gebracht: die Selbstbeeinflussung bei Ausschaltung des eigenen Willens. Er hat hier ein Rohmaterial der Erfahrung geliefert, das die ärztliche Wissenschaft noch zu verarbeiten haben wird. Das wird man auch dann anerkennen müssen, wenn man den Wert seines äußeren Erfolges geringer einschätzt, Erfolg, der mit dem Verlangen der Generation zusammenhängt, für verlorene religiöse Vorstellung sich Ersatz zu schaffen. Coué war ein reiner Mensch; bescheiden, von innerem Anstand. Er hat sich niemals aus seiner außerordentlichen Wirkung auf das breiteste Publikum materiellen Gewinn verschafft. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung des Mannes und seines Werkes vor.

Die Sanierung der französischen Finanzen.

Eine Pariser Radiomeldung lautet: „Die Sachverständigenkommission hat am Sonnabend dem Finanzminister ihre Beschlüsse mitgeteilt. Der Schluß des zweiten Teiles der Mitteilung enthält die Erklärung, die die „Information" in ihrer Mittagsausgabe gebracht hat.

Die Sachverständigenkommission hat sich drei Ziele gesetzt: 1. den Ausgleich des Budgets, 2. die Entlastung des Staatsschatzes und 3. die Stabilisierung des Franken. Die Kommission macht deshalb folgende Vorschläge: 1. Die sofortige Gründung neuer Einkommensquellen, 2. die Einführung sofortiger Sparmaßnahmen im Staatsbudget, 3. den Verzicht weiterer Vorschüsse der französischen Bank für den Staat (d. h. Verwerfung der Inflation), 4. die möglichste Verringerung des Zinsfußes der französischen Bank für den Staat, 5. die Deckung der Schulden, 6. die Konsolidierung der kurzterminierten Staatsscheine zur Verteidigung des Staates, 7. die Stabilisierung der Währung, 8. die Abtragung des Gesetzes über die Kapitalflucht und die Aufnahme von Auslandsanleihen und 9. die Abtragung der wirtschaftlichen Beschränkungen. Die Kommission ist der Meinung, daß die Bürger Frankreichs nicht länger irregeführt werden können. Das Volk muß sich auf schwere wirtschaftliche Situationen gefaßt machen.

Aus anderen Ländern.

Ein englisches Urteil über die Sommeschlacht.

Anläßlich des zehnten Jahrestages der Schlacht an der Somme veröffentlichen die englischen Blätter Artikel über den Verlauf der Schlacht. Der Historiker, so schreibt der „Daily Telegraph", müsse den Deutschen den Sieg von damals zusprechen, deren sechs Divisionen nur 1900 Gefangene und einen schmalen Geländestreifen verloren. während die angreifenden 13 englischen Divisionen Tausende von Verwundeten und Toten zu beklagen hatten. Die großen Hoffnungen, die man damals auf den Ausgang der Schlacht gesetzt hatte, sind bitter enttäuscht worden. Die „Times" weist in dieser Angelegenheit darauf hin, was eine Handvoll entschlossener Menschen mit Maschinengewehren auszurichten imstande sei.

Letzte Meldungen.

Umleitung der Strecke Braunschweig und Bad Harzburg.

Braunschweig, 5. Juli. (R.) Infolge Hochwasser war die Eisenbahnstrecke Braunschweig und Bad Harzburg, Oberharz—Börssum durch Unterspülung infolge des Hochwassers der Okker unterbrochen. Hier müssen die Züge Braunschweig und Bad Harzburg über Ringelheim geleitet werden.

Großes Unwetter im Coburger Gebiet.

Koburg, 5. Juli. (R.) Seit gestern nachmittag ging ein ununterbrochener wolkenbruchartiger Regen nieder, der in Straßen und Feldern großen Schaden anrichtete. Die nördlichen Stadtteile Koburgs wurden infolge des Hochwassers stark überschwemmt. Die Bahnstrecke Koburg—Rodach ist unterbrochen, da der Damm an dieser Stelle fortgespült ist. Auch auf der Strecke Koburg—Rossach hat sich infolge des Hochwassers eine Bahnbeschädigung ereignet, so daß ein Notzug abgesandt werden mußte.

Hochwasser.

Magdeburg, 5. Juli. (R.) An der Haltestelle für die Eisenbahnwerkstättenarbeiter ist der Bahnhof vollkommen überschwemmt. Der Eisenbahndamm der Strecke Magdeburg—Halle ist durch die Wucht der Wassermassen vollständig zerstört. Sämtliche Züge werden eingehalten. Personen sind nicht verletzt worden.

Neue russische Geldsendung für die englischen Bergarbeiter.

London, 5. Juli. (R.) Nach der „Binancial" hat der Sekretär des Arbeiterverbandes in Cook bekannt gegeben, daß in dieser Woche weitere 100 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der britischen Bergleute aus Rußland erwartet würden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Großmutter

Clara Reimann,

geb. **Bieder,**

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fr. Reimann

und **Kinder.**

Zduny, den 3. Juli 1926.

Beerdigung findet Dienstag, den 6. Juli, nachm. 4½ Uhr statt.

Heute früh 9 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Pfeiffer

geb. **Kelm**

im Alter von 67 Jahren.

Jakrzewo, den 3. Juli 1926.

Daniel Pfeiffer und **Kinder.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen sagen wir

tiefempfundenen Dank.

Elfriede Gerhardt

und **Kinder.**

Rogasen, 3. Juli 1926.

M. Mindykowski

Erstes Spezial-Haus der Branche

Poznań **33 ulica Żydowska 33** Telefon 14-86

(Neben der Jesus-Kirche).

Die Beweise

meiner fabelhaften Billigkeit:

Achtung! Fachmännische Bedienung!

Ware	Beschreibung	Preis
Madrasstoffe	moderne Muster, dunkelfarbig, 130 cm	8.00 an
Künstler-Gardinen	aus Madrasstoffen, 2 Flügel, 1 Kopfbehang, Fenster	11.50
Künstler-Gardinen	aus Englisch-Tüll, 2 Flügel, 1 Kopfbehang, Fenster	24.75
Halbvorhänge (Stores)	aus Etamin-Erbstüll, mit Fries und Volant . Stück	14.00
Bettdecken	Engl.-Tüll, Etamin-Erbstüll, ein- u. zweibettig . Stück	47.50
Divandecken	aus Gobelinstoffen, aparte Dessins, 150×300 cm	25.50
Divandecken	aus Plüsch u. Moquettes, Perser-Muster, 150×300 cm	73.00
Divandecken	Astrachan-Mohairplüsch	113.00
Schlafdecken	für Sommer-Reisen, mit Kante u. Jaquardmuster	28.00
Gobelinstoffe	modern u. Verdure-Muster für Möbelbezüge, 130 cm	4.50
Seidenstoffe	kleingemustert, apart, 130 cm	10.25
Damast-Brokatstoffe	Styl-Muster, 130 cm	35.00

Außergewöhnlich billiger Verkauf von

Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlegern.

Achtung! Das einzige fachmännische Geschäft am Platze!

Gelegenheitskauf.

2 Dampftraktoren „Scoda-Werke", nom. 16 HP, Baujahr 1920, als Antriebmaschinen sowie auch für Waldarbeiten verwendbar.

1 Lokomobile „Th. Floether Gassen", 10 PS, 7 Atm., 1901,

1 Lokomobile „Brown & May", 10 PS, 7 Atm., 1897,

1 Dreschmaschine „Th. Floether Gassen" 54×22"

1 Dreschmaschine „H. Lanz" Mannheim" 60×24" mit Selbsteinleger

1 Benzinmotor „C. Paulus, Posen", 16 PS,

sämtliche komplett betriebsfähig, verkaufen wir billig unter günstig. Bedingungen.

Centrala Pługów Parowych, T. z o. p., Maschinenfabrik **Poznań,** ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30. Tel. 6950. Telegr.-Adr.: Centropług.

Dreschmaschinen-gelegenheitskäufe!

Modernste Konstruktion, Kugellager bes. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie. Für Dampf- und Motorbetrieb. Sofort lieferbar in folgend. Abmessungen:

60×24×8
60×22×8
60×18×8
54×23×8
54×22×8
54×22×8
54×21×8
54×21×8
54×20×8
48×18×6
36×24×8
36×24×8
67×21×8
67×17×8

Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.

Hodam & Reßler, Danzig

Maschinenfabrik.

Gegründet 1885.

Filiale Grudziądz.

Schlesisches

Moorbad Ustroń

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M. Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut** u. a.

Badearzt Dr. E. Sniegon.

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

In der Vor- und Nachsaison **Preisnachlaß.**

Auskünfte erteilt die

Badeverwaltung.

Kartoffelflocken

werden für unsere Schweinemast laufend **zu kaufen gesucht.** Offerten an

Molkerei - Genossenschaft Spółdz. zap. z ogr. odpow.

Bojanowo (Poznański).

Welche Molkerei liefert wöchentlich 2—3 Ztr. la.

frische Butter.

Offerten unter **1419** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Flügel und Pianos

von ersten Weltfirmen sowie Pianos in vorzüglichster Qualität aus eigener Fabrik

mit großer Preisermäßigung auf längere Monatsraten

empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianoforte-Fabrik

BYDGOSZCZ

nur **ul. Sniadeckich 56.** Tel. 883.

Filiale: **Grudziądz ul. Groblowa 4.** Tel. 229.

Vom 5. bis 19. d. Mts.

veranstalte ich

einen Saison-Ausverkauf

von

Sommer-Artikeln

wie beigefarbene, graue, Gemslederne, Leinwand-Sandalen usw.

Preise bedeutend herabgesetzt.

Rozmarynowicz, Schuh-Magazin,

Poznań, Stary Rynek 93.

Bitte genau die Firma zu beachten!

Wohnen Sie allein?

Die Geschichte eines gefährlichen Films, der mit obigem Refrain beginnt, unter dem Titel

„Wenn die Männer betrügen"

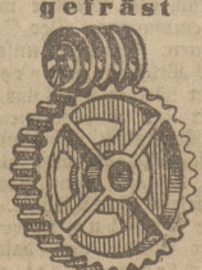
in 8 Akten, von Dienstag, dem 6. d. Mts. an, im

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Heute zum letzten Male: **„Der Pariser Lumpensammler"** mit Kollin.

Zahnräder

gefräst



H. Koetz Nast. Tow. Akc. Mikołów.

„Mix-Seife"

ist die beste und billigste Waschseife.

„MIXIN"

ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15, Telephon 5151.**

In Militsch (Breslau) ist ein

Wohngrundstück

(beste Lage) erbhalber **zu verkaufen.** Anfragen an **Fräulein Emma Restripke, Militsch, Breslau,** Richthofenstr. 6.

Kleiner Laden für Konfitüren

in der besten Geschäftslage von Posen mit oder ohne Einrichtung direkt vom Eigentümer **zu mieten gesucht.** Evtl. kann Besitzer die Leitung übernehmen.

Offerten mit Angabe der Lage, Größe des Mietspreises usw. erbeten unter **L. 1422** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Felgen und Speichen

(trock., abgelag. Ware) in **Buchen, Eschen u. Eichen,** kleinere u. größere Posten zur sofort. Verladung gibt ab **A. Löwissohn, Poznań,** Przemysłowa 24/25. Tel. 5080.

Seit **84** Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Blondine, 25 Jahre alt, sucht Beamten oder besseren Handwerker zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Vermögen vorhanden. Zuschriften mit Angaben unter **1436** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche

5—8 Zimmerwohn.

ptr. od. 2. Stock, nahe Pl. Nowomiejski od. Tausch m. einer 3 Zimmerwohnung vis-à-vis Ogród Botaniczny. Zahle Miete für 2 bis 3 Jahre im voraus. Off. u. **1429** an Geschst. d. Bl.

Landwirtschaft,

Nähe Neutomischel, 58 Mrg., mit lebendem u. totem Inventar u. voller Ernte preiswert

zu verkaufen.

Off. unt. **1435** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Wohnung,

5—7 Zimmer gesucht, nur erwachsene Personen. Zahle Miete im voraus.

Hildebrandt, Poznań, Pocztowa 33, im Geshsäft.

Reit- und Fahrturnier.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltete am gestrigen Sonntag in Lubosz bei Pinne auf dem vom Rittergutsbesitzer Bardt zur Verfügung gestellten, günstig gelegenen und für seine Zwecke geradezu idealen Gelände dicht neben der Bahn Rokietnice—Birnbaum sein erstes diesjähriges Reit- und Fahrturnier. Fast schien es am Vormittag, als ob das Himmelsnaß, das sich auch dort in den letzten Wochen in höchst unerwünschtem Maße auf Wiesen und Felder ergossen hatte, die zu großen Hoffnungen berechtigenden Ernteaussichten erneut beeinträchtigen wollte, und am Nachmittag zogen sich Gewitterwolken so dicht zusammen, daß es den Eindruck erweckte, als ob im nächsten Augenblick Blitze und Regen herniedergehen würden. Doch diese allgemein geteilte Befürchtung erfüllte sich glücklicherweise nicht; der einzige, der diese sich nicht zu eigen gemacht hatte, behielt Recht; von der Stirne heiß tropften unablässig die Schweißtropfen weiter, nicht nur bei den zahlreichen Trägern des roten Fracks und den übrigen Wettbewerbern des Turniers, sondern auch bei den Zuschauern beiderlei Geschlechts, die zum Teil aus weiter Ferne in Kraftwagen, in Equipagen oder auch mit dem Dampfroß gekommen waren, um die durchweg prächtigen Pferde zu bewundern, die unter kundigen Händen mit einander in den edlen Wettbewerb traten. Daß unter diesen Umständen den bereits seit Vormittag tätigen Schiedsrichtern eine besonders schwierige Aufgabe oblag, ist begreiflich. Aber die Herren werden ebenso wie die Beurteilten den schönsten Lohn ihrer Bemühungen in dem Bewußtsein finden, durch ihre Tätigkeit direkt oder indirekt zur Hebung der edlen Pferdezucht in unserem Landesteil mit beigetragen zu haben. Am Schlusse des gestrigen Reit- und Fahrturniers herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Mit besonderer Freude konnte noch festgestellt werden, daß die ganz junge Generation unserer Großgrundbesitzer, wie sie bei dem Reit- und Fahrturnier aktiv in die Erscheinung traten, die beste Gewähr dafür bietet, daß sie bei der von ihren Vätern ererbten Tradition auch auf dem Gebiete der Pferdezucht und -dressur verbleiben und das Beste bieten werden zum Segen unserer Landwirtschaft. Die Ergebnisse waren folgende:

I. Zuchtmaterialprüfung.

a) **Warmbluthengste:** von Lehmann-Nitsche-Chełmno 5jähriger Doppelfuchshengst „Marm", Züchter: Klempnauer-Bröske, 1. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica 7jähriger Hengst „Alapitt", Züchter Büttner-Wysoka Mała, 2. Preis.

b) **Warmblutstuten:** Baron von Lüttwitz-Oleśnica 4jährige Stute „Ceres", Züchter: Büttner-Wysoka Mała, 1. Preis; Uhle-Gorzewo 3jährige Stute „Aster", Züchter: Besitzer, 2. Preis.

II. Jagdspringen Klasse A.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica 4jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel", Züchter: Büttner-Wysoka Mała, Reiter: Besitzer, 1. Preis; Herrmann-Bucz 5jähriger Fuchswallach „Schatz", Züchter und Reiter: Besitzer, 2. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica 5jähriger Hengst „Bismarck", Züchter: Jahnz-Gembitz, Reiter: Besitzer, 3. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica 4jährige Fuchsstute „Ceres", Züchter: Büttner-Wysoka Mała, Reiter: Besitzer, 4. Preis; Frau von Sattdorf-Górzyns „Tango", Reiter: von Willich, 5. Preis.

III. Eignungsprüfung.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica 7jähriger „Alapitt", Reiter: Besitzer, 1. Preis; Frau von Kalkreuth-Muchocin 7jähriger Fuchswallach „Paul Rosario", Züchter: Besitzer, Reiter: Frl. von Kalkreuth, 2. Preis; Hoffmeyer-Zlotnik-Złotniki 5jähriger Fuchswallach „Obersteiger", Aufzüchter und Reiter: Besitzer, 3. Preis.

IV. Jagdspringen Klasse L.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica 4jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel", Züchter: Büttner-Wysoka Mała, Reiter: Besitzer, 1. Preis; Herrmann-Bucz 5jähriger Fuchswallach „Schatz", Züchter und Reiter: Besitzer, 2. Preis; von Stiegler-Sobotka 7jähriger Hengst „Iwan", Züchter: Besitzer, Reiter: Baron von Lüttwitz-Oleśnica, 3. Preis; Bilstein-Urbanie 5jähriger Fuchswallach „Prinz", Reiter: Eduard Bilstein, 4. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica 5jähriger Hengst „Bismarck", Reiter: Besitzer, 5. Preis; Reinking-Charcice 6jährige Schimmelstute „Arabesca", Züchter und Reiter: Besitzer, 6. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Alapitt", Reiter: Besitzer, 7. Preis.

V. Dressurprüfung Klasse L.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica 4jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel", Züchter: Büttner-Wysoka Mała, Reiter: Besitzer, 1. Preis; Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Alapitt", Reiter: Besitzer, 2. Preis; Major a. D. von Willich „Minnesänger", 3. Preis.

VI. Jagdspringen Klasse M.

von Stiegler-Sobotka 7jähriger Hengst „Iwan", Züchter: Besitzer, Reiter: Baron von Lüttwitz-Oleśnica, 1. Preis; Dominium Buszewko 7jähriger Fuchswallach „Hannibal", Züchter: Dominium Gryzyn, Reiter: Niehoff-Buszewko, 2. Preis; Baron von Lüttwitz „Alapitt", Reiter: Besitzer, 3. Preis.

VII. Fahren von Ein- und Mehrspännern.

a) **Einspänner:** von Sierakowski-Łopiszewo Fuchswallach „Blitz", Züchter und Fahrer: Besitzer, 1. Preis.

b) Mehrspänner: Hoffmeyer-Zlotnik-Złotniki „Ordensritter" und „Obersteiger", Fahrer: Besitzer, 1. Preis; Rimann-Cerekwica „Moritz" und „Peter", Fahrer: Frl. Marianne Rimann, 2. Preis.

Viergespann von Seydlitz-Śródka „Dolch", „Car", „Cäsar" und „David", Fahrer: Besitzer, 1. Preis. hb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Juli.

Deutscher Lehrerverbandstag in Posen.

Noch einmal sei auf die Ausstellung von Schülerarbeiten deutscher Schulen aus Posen und Umgegend im Zeichnen, in weiblichen Handarbeiten und Handfertigkeiten in den Räumen des deutschen Gymnasiums, Zeichensaal, 3. Stock aufmerksam gemacht, die heute, Montag, nachmittag 6 Uhr geschlossen wird. Der Besuch ist unentgeltlich.

Zugleich weisen wir auf den heute abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindenden Elternabend mit dem Thema: „Schule und Elternhaus Hand in Hand" hin. Jedermann, der für Schul- und Erziehungsfragen ein lebendiges Interesse hat, ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Karten hierfür können kostenlos auch heute noch in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung in Empfang genommen werden.

Landesmissionsfest in Polnisch-Oberschlesien.

Seit den politischen Veränderungen beging die evangelisch-unierte Kirche in Polnisch-Oberschlesien am Peter-Paulstage ihr erstes Landesmissionsfest und zwar in der Gemeinde Myslowitz, die an diesem Tage auf ein 74jähriges Bestehen zurückblicken durfte und ihr Gotteshaus aufs Beste geschmückt hatte.

Das Fest leitete in wirkungsvoller Weise am Abend vorher ein liturgischer Gottesdienst ein, den ein junger Geistlicher hielt, der für derartige Feiern besonders begabt ist. Zum eigentlichen Festtage hatten sich der Präsident D. Voß mit mehreren Geistlichen, sowie viele Mitglieder der benachbarten Gemeinden eingefunden. Im Festgottesdienst predigte Oberpfarrer Student aus Rawitsch, der die Gewissen zu wecken und die Herzen zu erwärmen suchte, indem er die Frage behandelte, warum wir auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen Heidenmission treiben. Die Gemeinde antwortete mit einer Kollekte von 473 zł. In der Nachmittagsversammlung berichtete nach einigen Begrüßungsansprachen der Festprediger über das heimatliche Missionsleben in der Posen-Pommerellischen Schwesternkirche, während Pastor Toepper aus Cicienko bei Bromberg als früherer Missionar den Hauptvortrag hatte und die gegenwärtigen Verhältnisse in China beschrieb nach ihrer Entstehung und in Bezug auf die Missionsaussichten. Am Tage darauf fand in Kattowitz ein Missionskindergottesdienst und ein Lichtbildervortrag über Südafrika statt, den Oberpfarrer Student hielt, während Pastor Toepper am Dienstag noch in Sohrau einen Missionsgottesdienst gehalten hatte.

× **Auszeichnungen.** Der Inspektor der Polizei der Wojewodschaft Posen, Haß, hat gestern vor versammelter Polizeimannschaft den Polizisten Tomasz Sadisz das bronzene Verdienstkreuz überreicht, der sich um die Festnahme des berüchtigten Banditen Kosmala verdient gemacht hat, der sich mit seiner Bande in der Umgegend von Wreschen betätigt hat. — Ferner ist dem Geistlichen und Direktor des Lehrerseminars in Bromberg Jan Filipiak das Offizierkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens verliehen worden.

× **Spende.** Für den Unterhalt der Raczyńskischen Bibliothek spendete die Firma „Złota Kula" 50 zł.

× **Polnischer Sprachkursus für Handwerkerlehrlinge.** Der Posener Handwerkerverein hat eine sehr beachtenswerte Neueinrichtung geschaffen, indem er für die Lehrlinge der dem Verein angehörenden Mitglieder einen zweistufigen polnischen Sprachkursus eingerichtet hat. Durch diesen Kursus soll den Lehrlingen deutscher Zunge Gelegenheit geboten werden, sich in den zur Ablegung der Gesellenprüfung erforderlichen Kenntnissen der polnischen Sprache zu vervollkommnen. Die Handwerksmeister und Eltern der Lehrlinge sollten nicht verabsäumen, die Lehrlinge zur Teilnahme an dem Unterricht anzuhalten.

× **Die Butter- und Eierpreise** waren auf dem heutigen Montags-Wochenmarkt gegenüber denen des Freitagsmarktes unverändert. Man bezahlte für das Pfund Landbutter 2.50—2.60 zł, für Tafelbutter 2.80—3 zł und für die Mandel Eier 2.30—2.40 zł.

× **Beim Baden in der Cybina ertrunken** ist am Sonnabend der Sawade 26 bei seinen Eltern wohnhafte Leon Skorzybut.

× **Das fahrlässige Umgehen mit einem Tesching** hätte gestern in der ul. Chełmońskiego (fr. Helmholtzstr.) leicht die Ursache eines schweren Unglücksfalls werden können. Dort spielte in seinem Zimmer ein Janusz Brzecki mit der Schußwaffe, diese entlud sich, und der Schuß schlug in dem gegenüberliegenden Hause Nr. 1 in den Spiegel und zertrümmerte ihn. Eine am Fenster sitzende Frau Skorbońska blieb glücklicherweise unverletzt.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Nacht zum Sonnabend durch Einbruch bei einer Frau Michalina Kalkstein in der Wierzbięcice 13 (fr. Bitterstraße) aus dem Eßzimmer silberne Bestecks im Werte von 3000 zł; aus der ul. Mostowa 7 (fr. Posadowskystr.) einem Stanisław Ratajczak 25 zł und ein Revolver; gestern aus dem photographischen Atelier in Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstr.) 1000 zł und 4 Herrenuhren.

× **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 2.08 Meter, gegen + 2.16 Meter am Sonntag und + 2.14 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei starken Winden 19 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, den 7. 7: Gemischter Chor Posen. Übungsstunde.
Donnerstag, den 8. 7: Evang. Verein Junger Männer. Posaunenchorübungsstunde.

* **Bromberg,** 3. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich heute früh nach 6 Uhr im Schlachthaus ereignet. In der Vorkühlhalle, wo die Fleischer ihre Geschäfte als Grossisten und Detaillisten erledigen, kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Fleischern Richard Neumann und Erwin Hinz. Wie es heißt, stritt man sich um einen Haken zum Aufhängen des Fleisches. Wie von der Direktion des Schlachthofes mitgeteilt wird, entstand ein Handgemenge, und der Bruder des Erwin Hinz, der 22jährige Kurt Hinz, wollte wahrscheinlich die Streitenden trennen. Dabei wurde er von dem Messer, das sein Bruder in der Hand hielt so unglücklich am Hals getroffen, daß die Schlagader verletzt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die beiden Fleischer Richard Neumann und Erwin Hinz wurden verhaftet.

* **Gnesen,** 4. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat dem „Przegląd Por." zufolge mit 17 gegen 7 Stimmen die Ernennung des Marschalls Piłsudski zum Ehrenbürger von Gnesen beschlossen; die Ueberreichung des Diploms soll am 6. August d. Js. stattfinden.

* **Ostrowo,** 4. Juli. In der Nacht zum 30. v. Mts. erschoß sich, dem „Kurjer" zufolge, mit einem Revolver Czesław Krysiński durch einen Schuß in den Mund aus unbekannter Ursache.

* **Rawitsch,** 2. Juli. Am 30. Juni starb in Schweidnitz nach kurzem qualvollen Leiden der Obersteuerinspektor Rechnungsrat Gustav Bluschke. Der Verewigte ist den alten Rawitschern wohl bekannt als das Vorbild eines treuen und gewissenhaften Beamten. — Der heutige Wochenmarkt war wieder recht lebhaft. Butter und Eier waren reichlich angeboten, und es kosteten die Butter das Pfund 2,40—2,50, Eier die Mandel 2,10 bis 2,30 zł; Weichkäse das Pfund 40 gr. Auf dem Geflügelmarkte brachte das Paar Tauben 1,20—1,60, das Paar jungee Hühnchen 2,60—3, ein Huhn 2—3 zł. Blaubeeren waren wieder in großer Menge da, der Preis für das Liter blieb wie bisher 20—30 gr; Johannisbeeren kosteten das Pfund 30—35, Erdbeeren 50, Pilze brachten das Pfund 50 gr. Neue Kartoffeln kosteten zwei Pfund 25, Mohrrüben (2 Bündchen) 15, Oberrüben das Bund 25 bis 35, Schoten das Pfund 35, Blumenkohl die Rose je nach Größe 50 bis 80, Rhabarber Pfund 20, Gurken das Stück 25—50, Kirschen das Pfund 35—50 gr.

* **Schrimm,** 4. Juli. Schützenkönig wurde der Drogist Władysław Ranus, Vizekönig der Ingenieur Bolesław Janicki.

* **Stargard,** 4. Juli. Hier erscheint jetzt täglich eine neue Zeitung „Gazeta Starogardzka"; Herausgeber ist Buchdruckereibesitzer K. Kmiecikowski.

* **Tremessen,** 3. Juli. In der vergangenen Woche erlegte Herr Rosiński im Staatsforst in der Nähe von Miat einen Eber im Gewicht von 3½ Zentnern. — In den letzten Tagen begann der Magistrat zwecks Beschäftigung der Arbeitslosen mit der Ausbesserung der Hl. Geiststraße. Binnen kurzem soll auch mit der Ausbesserung der Schulstraße begonnen werden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 6. Juli.

Berlin. 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert; 8,30 Uhr abends: Konzert des Berliner Funkorchesters.

Breslau. 418 Meter. 4,30 Uhr: Nachmittagskonzert; 8,30 Uhr abends: Sinfoniekonzert.

Königsberg. 463 Meter. 4,30 Uhr: Nachmittagskonzert; 8,10 Uhr abends: Militärkonzert.

Wettervoraussage für Dienstag, 6. Juli.

Berlin, 5. Juli. Teils heiter, teils wolkig, einige Regenfälle und weiterhin warm.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag,	den 5. 7.:	**„Walküre"** (Gastspiel J. Dygas und Polewicz).
Dienstag,	den 6. 7.:	**„Hoffmanns Erzählungen".** (Letztes Gastspiel J. Dygas).
Mittwoch,	den 7. 7.:	**„Figaros Hochzeit".** (Gastspiel J. Romejko).
Donnerstag,	den 8. 7.:	**„Martha".**
Freitag,	den 9. 7.:	**„Lumpaci Vagabundus".**
Sonnabend,	den 10. 7.:	**„Straszny Dwór".**
Sonntag,	den 11. 7.:	**„Paganini".**
Montag,	den 12. 7.:	**„Troubadour".**

Devisen im Juni 1926.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank.		Danz. Guld.		Oesterr. Sch.		Tsch. Krone		Goldzłoty
	1) Warsch.	2) Neuyork	1) Warsch.	2) London	3) Warsch.	2) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	3) Warsch.	2) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	4)
1.	10.90	—	53.13	53.—	260.40	263.16	211.525	224.72	210.79	212.77	154.35	158.35	32.35	32.47	2.1225
2.	10.75	11.11	52.30	53.—	255.37	262.12	209.60	224.72	207.50	212.77	152.95	—	32.05	—	2.1032
4.	10.25	10.81	49.875	50.—	244.43	240.38	198.90	202.02	197.85	198.61	145.10	—	30.425	—	2.1032
5.	10.—	10.81	48.75	50.—	238.87	243.01	193.75	200.—	193.38	196.08	141.30	—	29.70	—	2.0791
7.	10.—	10.81	48.765	50.—	238.30	243.01	194.—	209.42	193.44	196.08	141.525	144.09	29.70	29.85	1.9923
8.	10.—	10.81	48.76	50.—	238.94	243.01	194.—	209.42	193.42	198.02	141.55	144.30	29.705	30.77	1.9440
9.	10.—	10.81	48.765	50.—	238.90	242.32	193.975	209.42	193.44	192.86	141.55	143.37	29.70	31.—	1.9295
10.	10.—	11.11	48.76	50.—	238.89	242.42	194.—	209.42	193.42	194.17	141.55	141.84	29.70	30.30	1.9295
11.	10.—	11.11	48.76	50.—	238.94	242.87	194.—	209.42	193.42	196.85	141.55	141.84	29.70	29.63	1.9295
12.	10.—	11.11	48.765	52.—	238.88	242.72	194.—	206.19	193.44	197.24	141.53	—	29.70	—	1.9295
14.	10.—	11.11	48.765	52.—	238.87	243.01	193.975	—	193.44	196.08	141.53	144.30	29.70	29.41	1.9295
15.	10.—	11.11	48.77	52.—	238.89	240.38	193.95	206.19	193.46	195.12	141.53	144.09	29.69	29.67	1.9295
16.	10.—	11.11	48.77	51.50	238.88	242.87	193.975	188.68	193.46	197.04	141.53	144.09	29.68	30.08	1.9295
17.	10.—	11.11	48.76	52.50	238.89	243.01	194.—	198.02	193.42	197.24	141.55	144.20	29.68	30.30	1.9295
18.	10.—	11.11	48.75	51.50	238.82	245.10	194.—	—	193.38	198.02	141.575	143.68	29.68	—	1.9295
19.	—	11.11	—	51.50	—	244.20	—	—	—	—	—	—	—	—	1.9295
21.	10.—	11.11	48.765	51.—	238.89	243.01	194.—	215.05	193.45	196.67	141.60	144.30	29.68	30.96	1.9295
22.	10.—	—	48.76	51.—	238.87	243.01	193.95	215.05	193.43	197.04	141.625	142.35	29.68	31.25	1.9295
23.	10.—	—	48.76	51.—	238.86	243.01	193.90	215.05	193.65	197.04	141.65	143.27	29.68	30.30	1.9295
24.	10.—	11.11	48.76	51.50	238.87	240.96	194.—	215.05	193.65	195.89	141.70	143.88	29.68	30.78	1.9295
25.	10.—	11.11	48.76	51.50	238.87	243.01	193.95	215.05	193.65	195.12	141.725	143.27	29.68	30.68	1.9295
26.	—	11.11	—	51.50	—	239.81	—	215.05	—	193.24	—	—	—	—	1.9295
28.	10.—	—	48.76	51.50	238.87	236.97	193.90	198.02	193.65	192.31	141.50	140.75	29.65	30.03	1.9295
30.	9.80	11.11	47.80	51.50	234.14	235.29	190.15	186.92	189.87	190.02	138.95	139.66	29.10	29.85	1.9295

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzłoty gleich $\frac{9}{31}$ Gramm Feingold.

Handelsnachrichten.

Die Spirituspreise sind (laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 60) durch Verordnung des Finanzministers mit Wirkung vom 25. Juni 1926 fast durchweg bedeutend erhöht und, wie folgt, festgesetzt worden: Für 100prozentigen gereinigten Spiritus zur Herstellung reiner Schnäpse 836 Złoty (bisher 726 Złoty) je hl, zur Herstellung von Sortenschnäpsen und zur Verstärkung von Weinen und Säften 950 Złoty (bisher 825 Złoty), zu häuslichen und wissenschaftlichen Zwecken, zur Herstellung von Zuckerwaren und anderen Genußmitteln 950 Złoty (813), zur Verwendung in Apotheken, Krankenhäusern und zur Herstellung von Bleiglanzmitteln 836 (726) Złoty, zur Herstellung von wohlriechenden Wassern, Essenzen und allen Arten kosmetischer Mittel 400 Złoty (unverändert), zur Herstellung von synthetischen Heilmitteln und Glycerinseifen 110 Złoty (unverändert), für die Essigfabrikation 65 Złoty (unverändert), zur Herstellung von Lack, Politur und Schwefeläther 75 Złoty (unverändert), für alle anderen industriellen Zwecke 110 Złoty (unverändert). Doppelt gereinigter und filtrierter Spiritus kostet 15 Złoty mehr, doppelt gereinigter und nicht filtrierter Spiritus kostet 10 Złoty mehr als die vorgenannten Sorten. Ein Hektoliter denaturierter Spiritus (92proz.) kostet 55 Złoty, desgleichen 97proz. 57 Złoty (unverändert). Beim Spiritus aus der Kampagne 1924/25, der durch die Direktion des staatlichen Spiritusmonopols im Innenverkehr den Branntweinfabriken freigegeben wurde, gelten vom 25. Juni ab folgende Abgaben je Hektoliter 100proz. Spiritus: zur Erzeugung von reinen Branntweinen 750 Złoty, von Gattungsbranntweinen 864 Złoty. Die staatliche Steuer, an der auch die Kommunalverbände beteiligt sind, beträgt je Hektoliter inländischen 100proz. Spiritus 650 Złoty (550), für Spiritus und Erzeugnisse, die aus dem Auslande oder aus Gebieten eingeführt werden, auf welche das Spiritusmonopolgesetz noch nicht ausgedehnt ist, 900 Złoty (720). — Der Preis für reine 45proz. Monopolschnäpse beträgt je Liter im Großhandel 4.22 (3.50) Złoty, im Kleinhandel 4.60 (3.80) Złoty, für 40proz. 3.79 (3.14) Złoty bzw. 4.15 (3.40) Złoty. Der Detailpreis für reine Branntweine, die durch Privatunternehmer in den Gebieten verkauft werden, die durch das volle Spiritusmonopol nicht erfaßt sind, darf die obigen Detailpreise um nicht mehr als 10 Prozent übersteigen. Für Flaschenspiritus zu Haus- und Heilzwecken (95proz.) ist der Preis je Liter inkl. Flasche im Großhandel auf 9 Złoty, im Kleinhandel auf 9.60 Złoty festgesetzt. Die Spiritusvorräte, die sich am 25. Juni am Lager der Privat-Branntweinfabriken in Form von reinem Branntwein, Halb- oder Fertigfabrikaten, wie auch in Form von Säften usw. befunden haben, unterliegen einer Nachversteuerung. Für 100proz. Spiritus zur Erzeugung von reinen Branntweinen beträgt diese 110 Złoty je hl, zur Erzeugung von Gattungsbranntweinen 125 Złoty, für Spiritus zu Haus- und Heilzwecken, der in Flaschen abgefüllt ist, 124 Złoty. — Zur Erläuterung sei bemerkt, daß das polnische Spiritusmonopol sich bisher nur auf den größeren Teil von Kongreßpolen sowie auf Galizien erstreckt, also insbesondere noch nicht auf die Wojewodschaft Schlesien. Allerdings sind Versuche, das Monopol für das gesamte polnische Staatsgebiet in Kraft zu setzen, schon seit längerer Zeit im Gange. Im Wirtschaftsjahr 1925/26 belief sich der Bedarf der Spiritusmonopolverwaltung auf 600 000 Hektoliter 100proz. Spiritus, wovon 570 000 Hektoliter von den landwirtschaftlichen Brennereien und 30 000 von den Industriebrennereien in Anspruch genommen wurden. Die Zahl der Spiritusbrennereien, die vor dem Krieg noch 2446 mit einer Jahresproduktion von insgesamt 2 566 000 Hektoliter betrug, war in den folgenden Jahren um fast die Hälfte geringer geworden. Im Wirtschaftsjahr 1924/25 wurden von insgesamt 1282 Brennereien 721 000 Hektoliter hergestellt. Im letzten Wirtschaftsjahr stieg namentlich die Zahl der landwirtschaftlichen Brennereien und damit auch die Produktion wieder recht bedeutend. Insgesamt waren 1350 Brennereien in Betrieb, deren Produktion aber, wie aus den Bedarfsziffern der Monopolverwaltung hervorgeht, zu einem sehr großen Teil auf den Export angewiesen ist. In Polen selbst schätzt man den Spiritusverbrauch auf 520 000—530 000 Hektoliter. Hiervon dürfte etwa 80 Prozent auf die Herstellung von alkoholischen Getränken und 20 Prozent auf die Verwendung für industrietechnische, pharmazeutische und dergl. Zwecke entfallen. In den östlichen Provinzen Polens soll sich in letzter Zeit der Verbrauch von Trinkbranntwein wieder sehr gesteigert haben.

Wochenbericht aus Danzig.

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, 3. Juli 1926.

Die Geschäftstätigkeit in Danzig war in der Berichtszeit als verhältnismäßig lebhaft zu bezeichnen.

An der Devisenbörse zogen Złotynoten am 2. Juli auf 55.93 G an. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.16½ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 103¾ Prozent, Danziger Privatbankaktien 66%, 8% Danziger Hypothekenpfandbriefe 96%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 7.15 G, 5 % Danziger Gold-Anl. 4.40 G und 4% Danziger Stadt-Anl. von 1919 40 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe mit 20 G.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 30. Juni weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 24 223 150 G, an deckungsfähigen Wechseln 11 780 067 G, an Valuten 15 072 511 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 35 182 635 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung der Noten beträgt 68.8%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 39.2%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 108 gegen 107.5% per medio Juni.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die „Gedania“, Allgemeine Versicherungs-A.-G. (eingez. Akt.-Kap. 150 000 G, Reingewinn 14 904 G, Div. 6%), die Aktiengesellschaft Baltische Spritwerke (Akt.-Kap. 120 000 G, Reingewinn 11 200 G, Div. 8%) und die Danziger Karosseriefabrik A.-G. (Akt.-Kap. 1 Mill. Gulden, Verlust 48 516 G). Die Liquidationseröffnungsbilanz der „Hollandia“, Holzverwertungs-A.-G. ergibt bei einem Aktienkapital von 200 000 G einen Verlust von 183 216 G. — Zu der Mitteilung der Poln. Telegraphen-Agentur, die Bank Gospodarstwa Krajowego beabsichtige unter Mitwirkung von englischem Bankkapital demnächst in Danzig eine neue selbständige polnische Bankinstitution zu gründen, wird von der hiesigen Filiale der British Trade Corporation die Erklärung abgegeben, „daß eine polnisch-englische Bankgründung in Danzig nicht bevorsteht.“

Am Schnittholzmarkt war der Absatz zufriedenstellend. Neben England traten Belgien und Frankreich in größerem Maßstabe als Käufer auf. Die Ausfuhr von weichem Schnittholz nach England über Danzig betrug in der Zeit vom Januar bis Mai dieses Jahres 170 160 load (1 load = 50 cbfs.) gegen 119 033 load im gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres. Im Heringshandel erzielten bei lebhaftem Geschäft Yarmouth-Heringe 2.—.— Pfd Sterl. und neue Matjes-Heringe durchschnittlich 3.—.— Pfd. Sterl. pro Faß. Im Zuckerhandel war die Marktlage unverändert.

Der Schiffsverkehr im Hafen zeigte das gleiche lebhafte Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli liefen insgesamt 105 Schiffe ein, hiervon 60 leer und 23 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 98 Schiffe, hiervon 18 mit Stückgut, 28 mit Holz und 27 mit Kohlen. Da sich der Danziger Hafen hauptsächlich infolge der gesteigerten Ausfuhr polnischer Kohle für den augenblicklichen Warenverkehr als zu klein erweist, ist der Bau eines neuen Hafenbassins von 1000 m Länge beschlossen worden. Man hofft nach Vollendung dieser Anlage den Warenumschlag im Hafen, der zurzeit etwa 500 000 t pro Monat beträgt, bis auf 800 000 t pro Monat zu steigern.

Bezüglich der Neufestsetzung des Zollverteilungsschlüssels für die Jahre 1926 bis 1928 hat der Senat der polnischen Regierung nachstehenden Vorschlag übermittelt:

1. Vom Bruttoertrage der gesamten Zolleinnahmen im Gebiete der Freien Stadt Danzig erhält Danzig vorweg eine Unkostenquote von 11%, jedoch nicht weniger als 6.5 Mill. Gulden für das Jahr 1926, 6 Mill. Gulden für das Jahr 1927 und 5.5 Mill. Gulden für das Jahr 1928.
2. Aus den Nettoerträgen der Zolleinnahmen aus dem gesamten Zollgebiet erhält Danzig 7%.
3. Die unter 1 und 2 genannten Beträge sollen für 1926 zusammen nicht niedriger sein, als die Hälfte der Summe in Gulden, die Danzig in den Jahren 1924 und 1925 erhalten hat und für 1927/28 nicht niedriger sein, als der Jahresdurchschnitt in Gulden der Jahre 1924 bis 1926 bzw. 1925 bis 1927.

Dieser Vorschlag wird bei einer in der ersten Hälfte des Juli in Danzig stattfindenden Zusammenkunft zwischen hiesigen und und polnischen Regierungsvertretern zur Erörterung gelangen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 3. Juli. Bei den heutigen Geschäften wurden nur geringe Preise erzielt. Die Kauflust ist gering, da die Käufer einen 10tägigen Zahlungstermin anfordern. Da auch weiterhin ein Rückgang der Preise zu erwarten ist, streben die Produzenten das Unterbringen der Waren an. Bargeldkäufern werden die Waren mi 2 zł billiger für 100 kg angebioten als notiert wird. Gezahlt wurde für Getreide 118 f holl 29 zł, für Weizen 126 f holl 43, Hafer 35—36, Gerste 28—31 je nach Güte.

Danzig 3. Juli. Notiert wurde Weizen mit 14, Roggen 10, Futtergerste 9.5—9.75, gew. Gerste 9.75—10.25, Hafer 9.50—10, Roggenkleie 6—6.25, Weizen-Grobkleie 6.25—6.75.

Berlin, 5. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 301, September 253.00—262.00, Oktober 263.00. Roggen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 220.00—221.00, Sept. 206—205½, Oktober 208—207. Gerste: Sommergerste 205—212, Futter- und Wintergerste 190—204, Hafer: märk. 204—213, Juli 194—196, Sept. —.—, Okt. —.—. Mais: loko Berlin 174, Waggon frei Hamburg 179, Weizenmehl: fr. Berlin 34.00—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 29.50—30.75, Weizenkleie: fr. Berl. 10.00—11.00, Roggenkleie: fr. Berlin 11.00—12.00, Raps: —.—, Leinsaat: ——, Viktoriaerbsen: 35.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 25.00—27.00, Peluschken: 23.50—27.00, Ackerbohnen: 23.00—24.50, Wicken: 32.00—33.00, Lupinen: blau 15.50—16.50, Lupinen: gelb 19.00—21.50, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 15.00, Leinkuchen: 19.00—19.50, Trockenschnitzel: 10.00—10.50, Soyaschrot: 20.00 bis 20.60, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 22.70—23.70. — Tendenz für Weizen: fest, Roggen: stetig, Gerste: stetig.

Hamburg, 3. Juli. Für 100 kg cif in hfl. für Juli: Weizen: Manitoba I 16.75, II 16.45, III 15.95, Rosafe 73 kg 14.30, Barusso 76½ kg 14.70, Roggen: Western Rye II 10.85.

Chikago, 2. Juli. Cts. für 1 bushel. (Weizen: 1 bushel gleich 27.22 kg, Roggen 1 bushel = 25.4 kg, Gerste 1 bushel gleich 21.77 kg, Hafer 1 bushel = 14.51 kg.) Weizen: Hardwinter II loco 139¼, für Juli 134, 125—134.25, September 134—134.125, Dezember 137,625, Roggen: II loco 94.5, für Juli 92.625, September 96.75—97, Dezember 100.5, Mais: gelber III loco 69.5, weißer V loco 66, gemischter II loco 72, für Juli 68.375, September 75.125 bis 75.25, Dezember 77.25—77.375, Hafer: weißer II loco 38.5, für Juli 36.875—37, September 39, Dezember 41.75, Gerste: Malting loco 63—71. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. Juli. Der Viehmarkt zeigte bei lebhafter Tendenz großes Interesse. Die Preise gestalteten sich trotzdem geringer. Notiert wurden für 100 kg loco prima Rinder 115 zł, II. Gattung 110, Kälber 120 zł, Schweine I. Gattung 240. II. 235. III. 230. IV. 225—220. V. 215—210, VI. 205—190 zł.

Posener Börse.

	5. 7.	3. 7.		5. 7.	3. 7.
6 listy zboż. ex Kup.	6.30	6.80	Barcikowski I.-VII. .	—	1.25
	6.25	6.70	Brow. Krotosz. I.-V.	10.00	—
8 dolar. listy ex Kup.	4.50	5.00	Cegielski I.-IX.	4.00	—
	4.35	4.75	Unja I.-III.	3.80	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	4.00	—		3.50	—
Arkona I.-V.	1.10	—	Wytw. Chem. I.-VI. ..	0.35	0.36

Tendenz: für Zinspapiere schwach, für Aktien fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	5. 7.	2. 7.		5. 7.	2. 7.
Amsterdam	370.45	—	Paris	24.95	25.05
Berlin*)	219.54	222.06	Prag	27.30	27.60
London	44.80	45.33	Wien	130.28	131.82
Neuyork	9.20	9.30	Zürich	178.47	180.425

*) über London errechnet. Tendenz: schwächer.

Effekten:	5. 7.	2. 7.		5. 7.	2. 7.
8% P. P. Konwers.	154	156	Kop. Węgli (Gold).	45.50	43.50
5% „	35	35.00	Nobel III.—V.	1.60	1.50
6% Poż. Dolar ...	65.00	63.00	Lilpop I.—IV.	0.61	0.58
	(604.30	633.6)	Modrzejow. I.-VII.	2.15	2.00
10% Poż. Kolej. S. I.	148	149	Ostrowiecki I.-VII.	4.40	4.00
Bank Polski (o. Kup.)	64.00	57.00	Starachow. I.-VIII.	1.00	0.92
Bank Dysk. I.—VII	—	—	Zieleniewski I.-V. .	9.60	9.50
B. Handl. W. XI.-XII	—	—	Zyrardów	8.25	8.00
B. Zachodni I.-VI. ..	0.80	—	Borkowski I.-VIII.	0.60	0.50
Chodorów I.-VII. ...	—	—	Haberbusch i Sch.	5.15	5.00
W. T. F. Cukru	1.80	1.72	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	5. 7. Geld	3. 7. Geld		5. 7. Geld	5. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
London .	25.178	25.178	Berlin . .	—	—	123.196	123.504
Neuyork	—	—	Warschau	56.43	56.57	56.55	56.70
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	56.68	56.82	56.68	56.82

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	5. 7.	3. 7.	Devisen (Geldk.)	5. 7.	3. 7.
London	20.406	20.406	Kopenhagen	111.25	111.25
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.13	92.13
Rio de Janeiro ..	0.66	0.66	Paris	11.31	11.31
Amsterdam	168.44	168.44	Prag	12.421	12.421
Brüssel	11.531	11.531	Schweiz	81.20	81.20
Danzig	81.02	81.02	Bulgarien	3.035	3.035
Helsingfors	10.545	10.545	Stockholm	112.44	112.44
Italien	14.88	14.88	Budapest	5.895	5.895
Jugoslawien	7.435	7.435	Wien	59.35	59.35

(Anfangskurse).

Effekten:	5. 7.	3. 7.		5. 7.	3. 7.
Harp. Bgb. . . .	150¼	149	Görl. Wagg. . .	36	37⅞
Kattw. Bgb . .	14	—	Rheinmet. . . .	31½	28¾
Laurahütte . . .	61	60¼	Kahlbaum . . .	141	148½
Obschl. Eisenb. .	—	—	Schulth. Patzenh	220	230
Reichsbank . .	159¼	158	Dtsch. Petr. . .	—	—
Dtsch. Kali . . .	125	124	Hapag	156	155
Farbenindustrie .	153	158	Dtsch. Bk. . . .	157	159½
A. E. G.	140	148⅞	Disc. Com. . . .	148½	149¼

Tendenz: 3. 7.: fest, 5. 7.: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 5. Juli, 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 45.53—45.77, Große Polen 45.52—45.98, Kleine Polen —.— (100 Rm. = 218.48—219.64 zł).

Die Bank Polski, Posen zahlte am 5. Juli, vorm. 11.5 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.15 zł, Devisen 9.20 zł, 1 engl. Pfund 44.75 zł, 100 schweizer Franken 178.00 zł, 100 franz. Franken 24.60 zł, 100 Reichsmark 219.00 zł und 100 Danz. Gulden 177.50 zł.

1 Gramm Feingold für den 4. und 5. Juli wurde auf 6.2475 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 148 vom 3. 7. 1926.) (1 Goldzłoty = 1.8138 Złoty.)

Der Złoty am 3. Juli 1926. (Überw. Warschau.) **Neuyork: 9, London: 49½, Czernowitz: 23.80, Bukarest: 24.**

Die Bank Polski zahlte am 3. d. Mts. für Goldmünzen: 1 Rubel 4.71, deutsche Mark 2.18, österreichische Krone 1.85, lateinische Einheit 1.77, Dollar 9.20, Pfund Sterling 44.53, türk. Pfund 40.30, skand. Krone 2.45, holl. Gulden 3.68 Dukaten 22.97, 1 Gramm Feingold 6.17. Für Silbermünzen: 1 Rubel 3.29, altes russisches Silbergeld 2.74, österreichische Krone 0.76, deutsche Mark 0.91, Gulden 2.03, 1 Gramm Feinmetall $0.18\frac{3}{10}$.

Dollarparitäten am 5. Juli in Warschau 9.20 zł, Danzig 9.17 zł, Berlin 9.20 zł.

Metalle. Warschau, 3. Juli. Engrospreise für Rohwaren und technische Artikel für die Metallindustrie in Złoty pro Tonne franko Waggon Verladestation: Rohguß Stąporków loco Hütte Nr. 0 210, I 200, II 190, III 180, Rohguß Czenstochowo Nr. 0 210, I. 200, II. 190 III. 180, Rohguß Witkowic Nr. I verzollt 240, Inlandshandelseisen 325, Bandeisen heiß gewalzt 390, runder Walzdraht von 5½—13 mm und Quadratdraht von 5.25—8 mm stark 375, Blechgrundpreis von 5 mm und starker 400, Feinblech bis zu 5 mm stark 485 zł, Karwiński-Koks 75, oberschlesischer Hartkoks 43.50, oberschlesischer Weichkoks 43½, Teschner Kohle 75, oberschl. Grobkohle 35.70, Dombrowoer Grobkohle 27.65 zł.

Berlin, 3. Juli. In Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131½, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.18—1.19, Standard 1.15—1.15½, Silber mind. 0.900 fein in Barren 89.75—90.75, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 Mark für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13½—14 für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 3. Juli. Term. Notierungen. 1. Ziffer bedeutet Verkauf, 2. Einkauf. Baumwolle für Juli 18.30, September 17½, Oktober 17.05—16.92, Dezember 16.84—16.82, Januar 1927 16.74—16.68, März 16.95—16.90, Mai 17.04—16.96. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juli 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	42.00—44.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . .	45.75
Roggen	28.50—29.50	Gerste	27.50—29.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) ...	69.00—72.00	Hafer, Transaktionspreis, 30 Tonnen à	32.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	44.25	Roggenkleie	19.50—20.50

Tendenz: schwach.